

## Ein Volk für seinen Namen

---

*Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt.– Matthäus 6:9.*

**A**lle wahren Christen sollten den Namen des Gottes des Himmels und der Erde ehren, verherrlichen und bekanntmachen. Dazu ermahnt uns die Bibel vielfach, sowohl in den Schriften der vorchristlichen wie der christlichen Zeit.

Jehovas Zeugen glauben aufrichtig, daß sie von allen Menschen der Erde allein den Namen Gottes bekanntmachen. Der Grund dafür ist die große Häufigkeit, mit der sie den Namen „Jehova“ in Wort und Schrift verwenden. Der Name ist vom sogenannten „Tetragrammaton“ (d.h. „vier Buchstaben“) abgeleitet, den hebräischen Buchstaben „JHWH“ (oder „JHVH“).<sup>1</sup> Das Tetragrammaton erscheint in den Bibelbüchern des Alten Testaments (1.Mose bis Maleachi) fast siebentausend Mal. Es war also in vorchristlicher Zeit fraglos sehr geläufig. Es besteht auch kein Zweifel, daß von allen bekannten religiösen Gruppen heute niemand diesen besonderen Namen, Jehova, häufiger und beständiger verwendet als die Zeugen Jehovas. Macht sie das aber wirklich als alleiniges „Namensvolk Gottes“ kenntlich? Muß man zu Recht anerkennen, daß sie in der Neuzeit auf Erden den „göttlichen Namen wiederhergestellt“ haben?

### ***Woher kommt der Name „Jehovas Zeugen“?***

Im ersten halben Jahrhundert des Bestehens der Watch Tower Society hatten ihre Anhänger keinen besonderen Namen als Religionsgemeinschaft. Sie waren, sagten sie, nur „Bibelforscher.“ Wie wir in Kapitel 4 dieses Buches gesehen haben, lehnte Charles Taze Russell, der Gründer der Zeitschrift *Watch Tower* und der gleichnamigen Gesellschaft, es ab, einen unverwechselbaren Namen anzunehmen. Er sah dies als eine Form der Sektiererei an.<sup>2</sup> In der Ausgabe des *Watch Tower* vom April 1882 (Seiten 7, 8; nicht auf Deutsch erschienen), in der das Thema erörtert wurde, zitierte man folgende Worte aus John Bunyans *Pilgrim's Progress* und pflichtete ihnen bei:

Da du wissen wolltest, durch welchen Namen ich mich von anderen zu unterscheiden gedenke, sage ich dir, daß ich ein Christ sein möchte und daß ich hoffe, einer zu sein. Wenn Gott mich für wert erachtet, möchte ich gerne als Christ, als Glaubender oder mit anderen Namen, die der Heilige Geist für gut befindet, genannt werden. Was solche Parteien- (oder

---

1 Wissenschaftlich anerkannt ist, daß „Jehova“ nicht die genaue Wiedergabe des Tetragramms ist. Viele Gelehrte glauben, daß „Jahwe“ der korrekten hebräischen Aussprache am nächsten kommt. Im ursprünglichen „Vorwort“ zur New World Translation der Watch Tower Society wird gesagt: „Wir neigen zwar zu der Ansicht, daß die Aussprache ‚Jah.wé‘ genauer ist, wir haben aber dennoch die Form ‚Jehova‘ beibehalten, weil die Menschen seit dem 14. Jahrhundert mit ihr vertraut sind.“ Siehe die New World Translation of the Christian Greek Scriptures, Seite 25. [NeueWelt-Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften, englisch 1950; nicht in Deutsch]

2 Siehe Kapitel 4, Seiten 65-67, 69.

Sekten-)Bezeichnungen wie Wiedertäufer, Presbyterianer, Unabhängige oder ähnliche angeht, so komme ich zu dem Schluß, daß sie weder aus Antiochien noch aus Jerusalem stammen, sondern aus der Hölle und aus Babylon, denn diese Gruppen neigen zu Spaltungen. Du magst sie an ihren Früchten erkennen.

Man verwarf es also als eindeutiges Zeichen von Sektiererei, sich solcher spezieller Namen zu bedienen. Diese Haltung nahm man in der Antwort auf eine andere Frage im *Wacht Tower* vom März 1882 (Seite 6, Reprints Seite 458, engl.) wiederum ein. Man wies die Idee zurück, eine sichtbare Organisation aufzubauen, und sagte:

Wir werden eine andere Bezeichnung als die nach unserem Haupt – Christen – immer zurückweisen und ständig den Anspruch erheben, daß es unter denen, die dauernd von seinem Geist und seinem Vorbild geleitet werden, wie wir es durch sein Wort kennen, keine Trennung geben kann.<sup>3</sup>

Im Jahre 1931 wählte Joseph F. Rutherford, Russells Nachfolger als Präsident der Watch Tower Society, die Bezeichnung „Jehovas Zeugen“ für die Mitglieder der Organisation. Rutherford sagte, es sei der „Name, den der Mund Gottes, des Herrn, genannt [habe, und wir] wünschen, unter folgendem Namen bekannt zu sein und also genannt zu werden: ‚Jehovas Zeugen.‘“ Man zitierte Jesaja 43:10-12; 62:2 und Offenbarung 12:17 als Grundlage für die Namensgebung.<sup>4</sup>

Wenn man diese Schriftstellen liest, wird jedoch keinesfalls deutlich, daß Gott die Absicht hatte, 2.600 Jahre später aus seinen Worten in diesen Texten einen charakteristischen Namen für Christen machen zu lassen. Jesaja 43:10-12 ist der Haupttext, den die Organisation zur Rechtfertigung des von ihr ausgesuchten Namens verwendet. Doch ihm wird nur eine Gerichtsszene bildlich dargestellt, bei der alle Nationen versammelt sind und die Israeliten von Gott aufgefordert werden, von seiner Macht, die er zu ihrer Rettung eingesetzt hat, Zeugnis abzulegen. Warum sollten von allen Aussagen Gottes über die Nation Israel ausgerechnet diese Worte zum „Namen, den der Mund Gottes, des Herrn, genannt hat“, zum Namen für Christen heute werden?

Nach Apostelgeschichte 11:26 wurden „die Jünger zuerst in Antiochia als Christen bezeichnet.“ Das war der Name, unter dem sie bekannt waren und den sie selbst gebrauchten, wie dies aus den Texten in Apostelgeschichte 26:28 und 1.Petrus 4:16 hervorgeht. Die *Neue-Welt-Übersetzung* gibt Apostelgeschichte 11:26 sogar wie folgt wieder: „Es war zuerst in Antiochia, daß die Jünger *durch göttliche Vorsehung* Christen genannt wurden.“ Unabhängig davon, ob eine solche Wiedergabe genau ist oder nicht, bleibt die Frage, mit welchem Recht ein oder mehrere Menschen dazu kommen, einen anderen Namen anzunehmen als den, den die Urchristen verwendeten. Wo hat Gott sie dazu ermächtigt oder angeleitet? Unter den letzten auf der Erde an seine Jünger gerichteten Worten des Sohnes Gottes finden wir das Gebot:

Ihr werdet Zeugen von mir sein sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis zum entferntesten Teil der Erde.<sup>5</sup>

Mit welchem Recht also geben sich Menschen, die beanspruchen, Fußstapfennachfolger des Sohnes Gottes zu sein, einen Namen, der nicht einmal von Christus zeugt?

---

3 Siehe Kapitel 4, Seite 67.

4 Siehe *Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben*, Seite 125.

5 Apostelgeschichte 1:8.

Womit rechtfertigen sie einen Namen, der 700 Jahre vor das Erscheinen des Messias zurückreicht, auf Worte, die sich an die Juden unter dem Gesetzesbund richteten?<sup>6</sup>

Im Jahre 1931 und später trug man als Rechtfertigung hauptsächlich vor, die Bezeichnung „Christ“ sei nicht mehr unverwechselbar.<sup>7</sup> Dieser Name wird bis heute von Hunderten von Millionen Menschen auf der ganzen Welt, die in Hunderte von verschiedenen Religionsgemeinschaften aufgeteilt sind, verwendet. Aber was beweist oder erreicht man mit der Annahme eines anderen Namens? Damit folgt man doch nur dem Muster dieser Hunderte von Religionsgemeinschaften. Jede von ihnen hat dasselbe getan – sie haben sich alle einen unverwechselbaren Namen gegeben: Katholiken, Orthodoxe, Marianische Kongregation, Lutheraner, Methodisten, Baptisten, Kirche Christi, Kirche Gottes, Mennoniten, Gesellschaft der Freunde, usw.

Daß nicht alle wahre „Christen“ waren, die diesen Namen später trugen, liegt auf der Hand. Jesus Christus warnte in seinem Gleichnis vom Weizen und Unkraut vor dem Abfall. Der Apostel Paulus, den man als einen „Christen“ kannte, sprach diese Warnung in seinen Schriften gleichfalls aus.<sup>8</sup> In der Offenbarung legte der Apostel Johannes offen dar, welcher unreine Zustand in seinen Tagen schon in einigen Versammlungen herrschte.<sup>9</sup> Man war sich völlig darüber im klaren, daß es viele falsche Christen geben würde. Doch weder Christus noch Paulus oder Johannes oder ein anderer Bibelschreiber wies darauf hin, daß ein anderer Name in dieser Lage Klarheit schaffen könnte. Nicht durch einen anderen Namen – das wäre nur ein neues Etikett –, sondern durch den *Lebenswandel* würde sich echtes Christentum zeigen; das *Festhalten an der Wahrheit*, wie sie in den Lehren Christi, der Apostel und Jünger zum Ausdruck kommt, wäre das einzig wirklich Unterscheidende.<sup>10</sup> Wenn die

---

6 Vor einigen Jahren wurde der Name in *Wachtturm*-Artikeln hin und wieder in „Jehovas christliche Zeugen“ abgeändert. (Siehe auch das 1971 [deutsch: 1972] herausgegebene Buch *Die Nationen sollen erkennen, daß ich Jehova bin – Wie?*, in dem dieser Begriff häufig verwendet wird, so auf den Seiten 50-53, 76, 82, usw.) Dann erfuhr man, daß eine Gruppe ehemaliger Zeugen Jehovas diesen Namen angenommen und gesetzlich eintragen lassen hatte. Danach wurde der Ausdruck im *Wachtturm* im allgemeinen nicht mehr verwendet. Eine Ausnahme findet sich im *Wachtturm* vom 15. November 1980, Seiten 24, 25.

7 Das ist zwar das, was *gesagt* wird, doch es gibt gute Gründe für die Annahme, daß die Hauptsorge vielmehr darin bestand, daß inzwischen eine ganze Anzahl von Gruppen die Bezeichnung „Bibelforscher“ verwendeten – die Anhänger der Watch Tower Society selbst sowie andere „Bibelforscher“-Gruppen, die sich von dieser Gesellschaft getrennt hatten. Der Name „Jehovas Zeugen“ konnte daher die Wachtturm-Gemeinde als unverwechselbare und eigenständige Gruppe – und damit als eigenständige Religionsgemeinschaft – kennzeichnen.

8 Matthäus 13:24-30; Apostelgeschichte 20:29, 30; 2. Timotheus 4:3, 4.

9 Offenbarung, Kapitel 2 und 3.

10 Matthäus 5:16, 44, 45; Johannes 13:35; 17:17-19; Römer 6:4, 8-10; Galater 2:20; 1. Johannes 2:5, 6; 2. Johannes 6. Zusätzlich zu der bereits erwähnten Gruppe, die man in der Öffentlichkeit als „Jehovas christliche Zeugen“ kennt, gibt es noch eine weitere erhebliche Anzahl von Gruppen, die den „heiligen Namen“ tragen. Eine bekannte nennt sich „Versammlungen Jahwes.“ Keine davon hat Verbindung zur Watch Tower Society, weder vom Ursprung her noch sonstwie. Diese Bewegungen verwenden den vom Tetragrammaton abgeleiteten Namen sicher ähnlich häufig wie Jehovas Zeugen, und in ihren Bibelübersetzungen, so in der *Holy Name Bible*, kommt dieser Name in den Schriften des Neuen Testaments *sogar noch häufiger* vor. Weitere Informationen dazu sind in einer Abhandlung von Rud Persson enthalten, die an einer späteren Stelle in diesem Kapitel erwähnt wird.

Engel Gottes den letzten Teil des Bildes im Gleichnis, das Einsammeln des Weizens aus dem Unkraut, ausführen, werden Etikette in Form von Namen, die sich Religionsgemeinschaften geben, mit Sicherheit keine Rolle spielen.

### ***Die Wiederherstellung des Namens – durch wen?***

Wenn man die Wachturm-Schriften liest, mag man denken, daß der Name „Jehova“ praktisch unbekannt war, ehe er in diesen Publikationen auftauchte, und daß erst sie ihn in der Welt bekanntgemacht haben. Untersucht man jedoch die Wachturm-Veröffentlichungen aus den ersten vierzig Jahren ihres Bestehens, sieht man, daß der Name „Jehova“ darin nicht häufiger vorkam als in anderen religiösen Schriften aus dieser Zeit. So enthielt beispielsweise die Ausgabe des *Watch Tower* vom 15. April 1919 den Namen „Jehova“ in der gesamten Zeitschrift nur ein einziges Mal! Heute wäre das undenkbar. Und doch hat Jesus Christus im Jahre 1919 angeblich von allen Religionen auf der Welt die Organisation der Watch Tower Society als alleinigen Kommunikationskanal anerkannt und erwählt. In diesem Fall müßte man allerdings sagen, daß seine Wahl offensichtlich nicht darauf beruhte, ob dem Namen „Jehova“ ein besonderer Vorrang eingeräumt wurde.

Tatsache ist, daß viele Verfasser aus unterschiedlichen christlichen Glaubensrichtungen den Namen „Jehova“ in ihren religiösen Schriften schon jahrhundertlang benutzt haben, ehe die Wachturm-Gesellschaft auf den Plan trat. Die Bibliothek der Wachturm-Weltzentrale enthält eine große Zahl von Bibelkommentaren und anderen Werken aus mehr als zwei Jahrhunderten, aus denen das eindeutig hervorgeht. Der Name ist in den Gesangbüchern vieler seit langem bestehender protestantischer Religionsgemeinschaften zu finden. Eines der im englischen Sprachraum besser bekannten Lieder des 18. Jahrhunderts trägt den Titel „Guide Me, O Thou Great Jehovah“ [In deutschen evangelischen Kirchengesangbüchern gab es lange Zeit das Lied „Dir, dir Jehova, will ich singen“]. Die Zeitschrift *Wachturm* hat selbst Material veröffentlicht, das zeigt, wo das Tetragrammaton seit Jahrhunderten in vielen Ländern der Welt, in religiösen Bauwerken und auf Inschriften, zu sehen ist.<sup>11</sup> Schon im Jahre 1602 gab die spanische Bibelübersetzung von Cipriano de Valera das Tetragrammaton Tausende Male als *Jehová* wieder. Im neunzehnten Jahrhundert hatten Bibelübersetzungen christlicher Missionare in verschiedenen Sprachen bereits irgendeine Form des Namens „Jehova“ als Wiedergabe des Tetragrammatons benutzt.<sup>12</sup> Der Trend, den Namen nicht mehr zu gebrauchen, scheint in beträchtlichem Maße in zeitlichem Zusammenhang mit der Entwicklung einer bestimmten theologischen Richtung im letzten Teil des neunzehnten Jahrhunderts zu stehen, die dafür eintrat, der Bibel als Ganzes gegenüber kritischer eingestellt zu sein.

Interessanterweise korrigierte die *American Standard Version*, die von Gelehrten der Christenheit geschaffen wurde, im Jahre 1901 die Praxis, beim Übersetzen der

---

11 Siehe z. B. *Wachturm*, 1. Juli 1988, Seite 14; 1. April 1988, Seite 31; *Erwachtet!*, 22. April 1988, Seite 19; *Wachturm*, 15. Mai 1987, Seite 23; *Der Göttliche Name, der für immer bleibt* (1984), Seite 10.

12 Siehe das „Vorwort“ zur *New World Translation of the Christian Greek Scriptures* (1950, engl.), Seiten 24, 25.

Hebräischen Schriften das Tetragrammaton durch „LORD“ (*HERR*) oder „GOD“ (*GOTT*) zu ersetzen; etwas, das für die meisten früheren englischen Übersetzungen, darunter die bekannteste, die *King James* oder *Authorized Version*, typisch war. Wo die *Authorized Version* das Tetragrammaton in den gesamten Hebräischen Schriften nur viermal mit „Jehova[h]“ wiedergab, stellte die *American Standard Version* den Namen an den über 7.000 Stellen, wo er vorkam, wieder her. Obwohl anerkannt wird, daß die Wiedergabe des hebräischen „JHWH“ durch „Jehova“ ungenau ist, war dies gegenüber der Verwendung von „GOD“ oder „LORD“ für das Tetragrammaton in anderen englischsprachigen Ausgaben doch ein Fortschritt.<sup>13</sup>

Ohne Frage hat die Wachturm-Gesellschaft den Namen „Jehova“ also nicht „wiederhergestellt“, denn dazu bestand, als diese Gesellschaft auf den Plan trat, keine Notwendigkeit. Er war eindeutig ein eingeführter Begriff, der in vielen Bibelübersetzungen und religiösen Schriften lange vor Bestehen dieser Gesellschaft zu finden war. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß heute keine andere *größere* religiöse Gruppierung den Namen „Jehova“ mit einer derartig großen Häufigkeit verwendet wie Jehovas Zeugen. Dieser Name beherrscht in ihrer gesamten Literatur das Bild. Unter den Zeugen Jehovas ist es schon fast ungebräuchlich geworden, von „Gott“ zu sprechen, ohne dem Begriff den Namen voranzustellen und „Jehova Gott“ zu sagen. Und der Ausdruck „Herr“ kommt bei ihnen ganz selten vor. Sie lesen zwar „Herr“ in der Bibel, verwenden es aber in freier Rede kaum jemals. Es hat schon fast liturgischen Charakter, wenn sie die meisten Gebete mit der Anrede „Jehova“ oder „Jehova Gott“ beginnen und den Ausdruck „Vater“ oder „unser Vater“ nur hin und wieder als nachfolgende Anrede hinzufügen. Es ist zwar sehr üblich, im Gebet die „Organisation“ oder „die leitende Körperschaft“ zu nennen, doch der Name Jesu Christi wird bis auf die Schlußworte: „In Jesu Namen. Amen“ oft gar nicht erwähnt.

Es geht also nicht darum, ob es *angemessen* ist, „Jehova“ zu verwenden, oder ob es *richtig* ist, wenn der Name in Übersetzungen der Hebräischen Schriften vorkommt. Die Frage ist vielmehr, ob ein *außerordentliches Verdienst* darin liegt, wenn *Christen* dies als Bezeichnung verwenden, ob die *Häufigkeit* und der *wiederholte Gebrauch* dieser Bezeichnung als Grundlage eines solchen Verdienstes gelten können, so als ob das ein entscheidender Faktor sei, um festzustellen, ob jemand ein wahrer Diener Gottes ist. Kommt man mit dem ständigen Gebrauch des Namens „Jehova“ wirklich den zahlreichen biblischen Ermahnungen nach, Gottes Namen zu ehren und bekanntzumachen? Spiegelt die starke Betonung von „Jehova“ tatsächlich ein klares Verständnis dessen wider, was mit dem Wort „Name“ in vielen Texten gemeint ist?

---

13 Obwohl die *American Standard Version*, die den Namen „Jehova[h]“ Tausende von Malen enthielt, seit 1901 verfügbar war, benutzte die Zeitschrift *Watch Tower* diese Übersetzung nicht als Grundlage, sondern hielt sich weiterhin hauptsächlich an die *King James* oder *Authorized Version*, die anstelle des Tetragrammatons „LORD“ und „GOD“ verwendete. Das blieb noch nach dem Tode von Russell und unter Rutherford als Präsident so. Nach dem Tod Rutherfords im Jahre 1944 erwarb die Watch Tower Society die Rechte am Druck einer Ausgabe der *American Standard Version* auf ihren eigenen Druckpressen. Obwohl sie häufig aus dieser wie aus zahlreichen anderen Übersetzungen zitierte, benutzte sie weiterhin bis zum Jahre 1950 die *Authorized Version* als grundlegenden Text in all ihren Publikationen. In jenem Jahr gab sie ihre eigene *New World Translation (Neue-Welt-Übersetzung)* der Bibel heraus. Siehe *Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben*, Seiten 215, 255.

## ***Der entscheidende Faktor***

Da der Name als Tetragramm in den Hebräischen Schriften, dem Alten Testament, offenbar sehr herausragend war, reduziert sich die Frage darauf, ob dieser Name, für den das Tetragramm steht, auch in den *Christlichen* Schriften verwendet wurde und hervortrat und ob er bei *Christen* gebräuchlich war. Der wichtigste und entscheidendste Punkt bei der Beantwortung dieser Frage ist wohl, inwieweit Gottes eigener Sohn, die Apostel und andere urchristliche Jünger diesen besonderen Namen (der durch das Tetragramm dargestellt wird) hervorhoben. Was ist in dieser Hinsicht zu erkennen?

Die Verfasser der Christlichen Schriften oder des Neuen Testaments waren zwar selbst Juden, doch sie schrieben in Griechisch, der einflußreichsten und am weitesten verbreiteten Sprache jener Zeit. Es ist kein Originalmanuskript erhalten, doch es gibt alte Abschriften der gesamten Christlichen Schriften, die bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. zurückgehen. Kopien von Teilen reichen noch viel weiter zurück. Doch die einzige Stelle, an der der durch das Tetragramm dargestellte Name in einer dieser alten Kopien erwähnt wird, ist eine abgekürzte Form im Buch Offenbarung. In Offenbarung Kapitel 19, Verse 1, 3, 4 und 6, finden wir die griechische Wendung *Allelouia*, was „Preiset Jah“ bedeutet, oder wie wir gewöhnlich sagen: „Halleluja.“ In diesem Ausdruck ist „Jah“ eine Abkürzung von „Jehova.“ Auffallend ist, daß über diese vier Belegstellen mit der abgekürzten Form in der Offenbarung hinaus *nirgendwo sonst in den Christlichen Schriften, wie sie in diesen alten Manuskripten enthalten sind, der Name auch nur ein einziges Mal auftaucht*. Da es schätzungsweise 5.000 Kopien der Christlichen Schriften in Griechisch gibt, ist die Tatsache, daß *keine einzige* dieser Tausende von Kopien das Tetragramm enthält, um so beeindruckender.<sup>14</sup> Dasselbe gilt für die ältesten Übersetzungen der Christlichen Schriften in andere Sprachen, wie Syrisch, Armenisch, Sahidisch und Lateinisch.<sup>15</sup>

Aus diesem Grund erscheint der Name „Jehova“ in der weitaus größten Zahl von Übersetzungen des Neuen Testaments außerhalb seines Vorkommens als Abkürzung in der Offenbarung nicht. Wenn wir hingegen die *Neue-Welt-Übersetzung* der Wachturm-Gesellschaft zur Hand nehmen, finden wir „Jehova“ (oder deklinierte Formen) von Matthäus bis Offenbarung 237mal. Tatsache ist jedoch, daß der Name „Jehova“ in der *Neuen-Welt-Übersetzung* an keiner Stelle der Christlichen Schriften eine Stütze in auch nur einem einzigen alten Manuskript dieser Schriften findet. An 227 Stellen, an denen in der Wachturm-Übersetzung „Jehova“ erscheint, heißt es in dem der Übersetzung nach eigener Angabe zugrundeliegenden griechischen Text „der Herr“ (*kyrios*); an den übrigen zehn Stellen enthält der griechische Text das Wort „Gott“ (*theos*). Um das zu sehen, muß man nur zur *Kingdom Interlinear Translation* der Wachturm-Gesellschaft greifen und die Übersetzung in der rechten Spalte mit dem Wort für Wort übersetzten Zwischenzeilenteil links vergleichen. Die Frage ist also, auf welcher Grundlage der Name in die *Neue-Welt-Übersetzung* eingesetzt ist.

---

14 Siehe *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 406.

15 Diese Information und eine Reihe weiterer Punkte in diesem Kapitel stammen aus einer Abhandlung mit dem Titel *Early Christianity and the Divine Name* [Das Urchristentum und der göttliche Name] von Rud Persson, Schweden. Sie sind mit seiner Zustimmung wiedergegeben.

Das Argument der Wachturm-Gesellschaft ist im wesentlichen, daß das Tetragrammaton von den Verfassern der Christlichen Schriften, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Petrus, Jakobus und Judas, in ihren *Original*handschriften benutzt worden *sei*. Es ist offensichtlich, daß sich dies nicht beweisen läßt. Keine dieser Originalhandschriften ist heute noch vorhanden. Und keine der 5.000 Abschriften, die es noch gibt, enthält das Tetragrammaton. Doch die Wachturm-Gesellschaft behauptet weiter, daß der Name dann aus den späteren Kopien der Originalmanuskripte *entfernt* worden sein muß, so wie es eine gewisse Zeit lang üblich gewesen war, das Tetragramm (JHWH) durch „Herr“ (*kyrios*) oder „Gott“ (*theos*) zu ersetzen. Dieser Brauch kam offenbar in den Jahrhunderten vor dem Auftreten Christi auf. Das geschah nicht, weil man dem durch das Tetragrammaton dargestellten Namen keine Bedeutung zumaß. Im Gegenteil, man sah den Namen als zu heilig an, um ihn auszusprechen. Jüdische Überlieferungen sind in dieser Sache zwar nicht unbedingt maßgebend, doch auch sie zeigen, daß das Aussprechen des Namens auf die aaronische Priesterschaft im Tempel und besonders auf ihren Hohenpriester beschränkt wurde.<sup>16</sup>

### **Was zeigen alte Quellen?**

Im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde die erste Übersetzung der Hebräischen Schriften in die griechische Sprache, bekannt als *Septuaginta*, angefertigt. Es gibt eindeutige Beweise, daß die Verfasser der Christlichen Schriften, wenn sie aus den Hebräischen Schriften zitierten, dies nach der *Septuaginta* taten. Das hat erhebliche Bedeutung, wenn man feststellen will, ob diese Schreiber tatsächlich das Tetragrammaton in ihre Schriften aufnahmen oder nicht. Wenn sie es taten, wäre das zumindest ein Anhaltspunkt dafür, welche Bedeutung sie dem Eigennamen Gottes gaben, der durch die vier hebräischen Buchstaben dargestellt wird. Die erste Frage ist, ob in den Handschriften der griechischen *Septuaginta*, die sie benutzten, das Tetragrammaton vorkam.

Man glaubte lange Zeit, daß das Tetragrammaton von Anfang an nicht in dieser ersten Übersetzung der Hebräischen Schriften vorkam. Man nahm an, die Übersetzer seien dem Brauch gefolgt, es durch Herr (*kyrios*) oder Gott (*theos*) zu ersetzen. Viele Abschriften der *Septuaginta*, die man bis dahin kannte, stützten diese Annahme. Heute gibt es allerdings gute Gründe, zu bezweifeln, ob die Übersetzer der *Septuaginta* dies taten. Eine aus Bruchstücken bestehende Abschrift eines Textabschnittes aus der *Septuaginta*, auf Papyrus geschrieben und in Ägypten gefunden, ist auf das 1. Jahrhundert v. Chr. datiert worden. Es enthält die zweite Hälfte des 5. Buches Mose, und darin durchgängig das (in hebräischen Buchstaben geschriebene) Tetragrammaton.<sup>17</sup> Eine kleine Zahl von weiteren griechischen Handschriften der *Septuaginta*, die zwar nicht aus vorchristlicher Zeit, aber aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. stammen, geben ein ähnliches Bild. Weitere Belege für das Vorkommen des Tetragrammatons in frühen griechischen Übersetzungen der Hebräischen Schriften sind bei Origenes (aus dem 3. Jahrhundert n. Chr.) und bei Hieronymus (dem Übersetzer der lateinischen *Vulgata* aus dem 4. Jahrhundert n.

---

16 Siehe dazu beispielsweise *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 1279-1280.

17 Es handelt sich um den Papyrus Fouad Inv. No.266. Abbildungen von Fragmenten dieses Papyrus finden sich im Anhang zur *Kingdom Interlinear Translation* der Wachturm-Gesellschaft, Seiten 1135, 1136, oder im Vorwort der Ausgabe 1969, Seiten 13, 14.

Chr.) zu finden, der sagte, daß „wir den aus vier Buchstaben bestehenden Namen Gottes in gewissen griechischen Ausgaben bis heute in den altertümlichen Buchstaben geschrieben finden.“<sup>18</sup>

Welche Bedeutung hat dies alles? Die Wachturm-Gesellschaft kommt zu dem Schluß, daß die Abschriften der *Septuaginta*, die man zur Zeit Jesu und der Apostel üblicherweise las und *aus denen man zitierte*, das Tetragrammaton enthalten hätten. Sie geht aber noch viel weiter. Auf der Grundlage der zuvor erwähnten Beweise behauptet sie, daß die Schreiber bei der Abfassung der Christlichen Schriften das Tetragrammaton *einfügten* und „der göttliche Name in Form des Tetragrammatons zumindest ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. von den Abschreibern aus dem Text entfernt worden ist“ und durch die Wörter *kyrios* (Herr) und *theos* (Gott) ersetzt wurde.<sup>19</sup>

Die Wachturm-Gesellschaft glaubte, für ihr Einsetzen des Namens „Jehova“ in das Neue Testament, die Christlichen Schriften, gebe es eine starke Stütze in Aussagen, die George Howard, außerordentlicher Professor an der Universität von Georgia, in der Zeitschrift *Journal of Biblical Literature* (Jg. 96, Nr. 1, 1977) gemacht hatte. Im *Wachturm* vom 1. August 1978, Seiten 9, 10, wurde Prof. Howard zu diesem Thema ausführlich zitiert. Dabei betonte man besonders die folgende Aussage:

Da das Tetragrammaton in den Abschriften der griechischen Bibel [der *Septuaginta*], die die Schriften der Urkirche bildeten, immer noch geschrieben wurde, ist es vernünftig anzunehmen, daß die Schreiber des N[eu]en T[estaments] das Tetragrammaton im Bibeltext beibehielten, wenn sie aus den Schriften zitierten. Wir können uns vorstellen, daß der NT-Text in Übereinstimmung mit dem vorchristlichen Brauch der Juden in seinen AT-Zitaten das Tetragrammaton enthielt.

Das Vorkommen des Tetragrammatons in den zuvor erwähnten alten Manuskriptfragmenten der vorchristlichen *Septuaginta*-Übersetzung der Hebräischen Schriften ist eindeutig bemerkenswert, weil es (in jeglicher Form) in allen anderen alten Abschriften der *Septuaginta*, darunter die ältesten vollständig (oder fast vollständig) erhaltenen Manuskripte der Bibelbücher, *fehlt*.<sup>20</sup> Die Entdeckung der alten *Septuaginta*-Fragmente läßt eindeutig die *Möglichkeit* zu, daß das Tetragrammaton in *Septuaginta*-Abschriften, die im 1. Jahrhundert n. Chr. in Palästina im Umlauf

---

18 Siehe *Kingdom Interlinear Translation*, Seiten 10, 11, 1134-1136; auch *Wachturm*, 1. August 1988, Seite 30; *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 406. Die Wachturm-Gesellschaft beruft sich auch auf Aquilas griechische Ausgabe der Hebräischen Schriften, um die Sicht zu stützen, daß die Abschriften der *Septuaginta* zur Zeit Jesu und der Apostel das Tetragrammaton enthalten haben mögen. Dr. Robert Countess zeigt in seinem Buch *The Jehovah's Witness New World Translation [Die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas]*, Seiten 28, 29, daß es dafür keine Grundlage gibt. Zum einen stammt Aquilas Übersetzung etwa aus dem Jahr 130 n. Chr., Jahrzehnte nach der Abfassung der Christlichen Schriften. Zum anderen hält man Aquilas Übersetzung für „sklavisch an den Buchstaben [des hebräischen Textes] festhaltend“, bis zu dem „absurden Punkt, wo der Text unverständlich wird.“ Gelehrte, die sich mit griechischen Manuskripten auskennen, weisen darauf hin, daß sie in vielen Punkten weit entfernt von der Lesart der *Septuaginta* ist. Aquilas Werk kann man kaum mit dem Original oder den Abschriften der *Septuaginta* auf eine Stufe stellen.

19 Siehe die *New World Translation of the Christian Greek Scriptures* (1950, engl.), S. 11, 12, 18; *The Kingdom Interlinear Translation of the Greek Scriptures* (1985), Seiten 1137, 1138.

20 Darunter die Codices Sinaiticus und Alexandrinus und die Vatikanische Handschrift 1209, alle aus dem 4. und 5. Jahrhundert n. Chr.



waren, regelmäßig vorkam, obwohl dies allein noch kein **Beweis** dafür ist. Was für unsere Betrachtung noch wichtiger ist: es beweist nicht, daß die *christlichen Autoren selbst* das Tetragramm in *ihre* Schriften einsetzten, oder daß es in einer frühen Abschrift davon, wie etwa aus der Zeit vor dem 3. Jahrhundert, zu finden war. Die Wachturm-Publikationen sagen hier sehr eindeutig, „[die christlichen Autoren] gebrauchten zweifellos den göttlichen Namen Jehova, wenn sie aus den Hebräischen Schriften zitierten“, und wenn Matthäus daraus zitierte, „war er verpflichtet, getreu das Tetragrammaton“ in sein Evangelium aufzunehmen.<sup>21</sup> Prof. Howard, den der Wachturm häufig als Stütze für seine Behauptungen zitiert hat, sagt im Gegensatz dazu eingrenzend, dies sei möglich oder wahrscheinlich: „Wir können uns vorstellen, daß der NT-Text in seinen AT-Zitaten das Tetragrammaton enthielt.“ Der Wachturm zitiert aus seinem Artikel im *Journal of Biblical Literature*, doch er weist nicht darauf hin, daß der Artikel von Howard voller vorsichtiger, einschränkender Ausdrücke wie „diese Theorie“, „mit aller Wahrscheinlichkeit“, „wenn unsere Theorie stimmt“, „die vorgeschlagene Theorie“, „wenn wir annehmen“, usw. ist. Howard sagt auch, die christlichen Schreiber hätten „das Tetragrammaton“, die vier hebräischen Buchstaben (יהוה), aufgenommen, und **keine** Übersetzung wie „Jahwe“ oder „Jehova.“ Selbst wenn diese vier hebräischen Buchstaben in die ursprünglichen Christlichen Schriften eingesetzt worden wären, wäre das kein Beweis dafür, daß der Leser, wenn er darauf stieß, sie „Jahwe“ oder ähnlich, nicht „Herr“ oder „Gott“, **ausgesprochen** hätte.<sup>22</sup> Schließlich befürwortet er den Gebrauch des Tetragramms

---

21 Siehe *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 470; *Neue-Welt-Übersetzung mit Studienverweisen* (deutsch: rev. 1986), Seite 1628. Hier ist die Organisation inkonsequent. Im Wachturm vom 1. Februar 1988 (Seite 5) heißt es in einem Artikel mit dem Titel „Widerspricht sich die Bibel?“ über die Schreiber der Christlichen Schriften: „Aus früheren Schriften entnommene Zitate mögen leicht abgeändert worden sein, um den Bedürfnissen und dem Zweck des neuen Schreibers zu dienen, wobei der ursprüngliche Sinn und Gedanke weiterhin erhalten blieb. . . . Auslassungen können in ähnlicher Weise auf den Standpunkt des Schreibers zurückzuführen sein sowie darauf, wie er den Bericht zusammengefaßt hat.“ Einerseits sagt die Wachturm-Gesellschaft also, bei ihren Zitaten seien die Schreiber der Christlichen Schriften „verpflichtet“ gewesen, das Tetragrammaton einzufügen, wenn es in der verwendeten Abschrift der Hebräischen Schriften vorkam, andererseits hätten die ursprünglichen Aussagen von den Schreibern zu Recht „leicht abgeändert“ werden und Dinge ausgelassen werden dürfen, wobei „der ursprüngliche Sinn und Gedanke weiterhin erhalten blieb.“

22 Die erwähnte Arbeit *Early Christianity and the Divine Name* wies darauf hin, daß dies auch zu bedenken ist, wenn man die Bedeutung des hebräischen Tetragramms in einigen Septuaginta-Abschriften abwägt. Die Schreiber dieser Manuskripte kopierten einen griechischen Text. Doch sie setzten das Tetragramm in hebräischen Buchstaben in den griechischen Text, nicht als ein griechisches Wort, das „Jahwe“ oder „Jehova“ entsprach, oder sie setzten die hebräischen in die entsprechenden griechischen Buchstaben. Sie beließen sie in Hebräisch (יהוה), und nur wenn der Leser diese Sprache kannte, konnte er versuchen, sie auszusprechen. Andernfalls wußte er nicht, wie die hebräischen Zeichen in sein Alphabet zu übertragen waren. Hieronymus sagte, zu seiner Zeit versuchten einige, die vier Buchstaben (יהוה) griechisch zu lesen und so als „PiPi“ (griechisch πππ) zu sprechen. Die wenigen Septuaginta-Abschriften liefern bei der Übersetzung in moderne Sprachen nur eine unsichere Grundlage, das Tetragramm - in hebr. Buchstaben - in die Zitate der christlichen Schreiber aus den Hebräischen Schriften einzusetzen. Sie dienen nicht als Basis, eine Übersetzung der Buchstaben einzusetzen, „Jehova“ bzw. „Jahwe.“

nur in Zitaten aus dem Alten Testament (AT), wohingegen die *Neue-Welt-Übersetzung* mehrfach „Jehova“ an Stellen einsetzt, an denen nicht aus dem AT zitiert wird.

### ***Eine weitaus gewichtigere Beweisquelle***

Welches Gewicht man den zuvor erwähnten Textbeweisen bezüglich der griechischen Septuaginta-Übersetzung des Alten Testaments, den Hebräischen Schriften, auch geben sollte, es gibt weitere Textbelege, die eindeutig erheblich bedeutender sind. Sie weisen nämlich viel deutlicher auf die tatsächliche Praxis der Schreiber der Christlichen Schriften selbst hin, das Tetragrammaton zu verwenden. Und das ist schließlich die wichtigste Frage: Verwendeten sie, die christlichen Bibelschreiber, das Tetragrammaton, wenn sie aus den Hebräischen Schriften zitierten oder auch sonst?

Eine der beiden ältesten Kopien apostolischer Schriften, die gefunden wurden, ist ein Papyruskodex (bezeichnet als Chester Beatty Papyrus Nr.2 [P<sup>46</sup>]). Er enthält auf Bruchstücken neun der Briefe des Apostels Paulus: den Römerbrief, den Hebräerbrief, den 1. und 2.Korintherbrief, die Briefe an die Epheser, Galater, Philipper, Kolosser und den 1.Thessalonicherbrief.<sup>23</sup> Die Entstehungszeit des Kodex war früher lange Zeit auf etwa 200 n. Chr. geschätzt worden.<sup>24</sup> Inzwischen gibt es jedoch gesicherte Gründe, die Entstehungszeit viel früher anzusetzen. Im Jahre 1988 hat Dr. Y. K. Kim, ein Experte für Handschriften, in Band 69, Heft 2, der wissenschaftlichen Publikation *Biblica* eine sorgfältig entwickelte Beweiskette vorgelegt, wonach der Kodex auf den *letzten Teil des ersten Jahrhunderts*, vielleicht noch vor die Regierungszeit Kaiser Domitians, also vor das Jahr 81 n. Chr., zurückzudatieren ist. In jedem Fall würden die vorgetragenen Beweise die Papyrussammlung in eine Zeit *wenige Jahrzehnte* nach Entstehung der Originalschriften des Paulus setzen.<sup>25</sup>

Welche Bedeutung hat dies für die hier betrachtete Frage? Selbst wenn die Zurückdatierung dieser Sammlung apostolischer Briefe vor das Jahr 81 n. Chr. keine Stütze hat, wird durch die vorgelegten Beweise sicher dennoch auf ein Datum verwiesen, das erheblich vor 200 n. Chr. liegt. Die Zeitspanne zwischen dem Entstehen der Briefe (von denen einige offenbar erst um 60/61 n. Chr. geschrieben wurden) und diesen frühesten bekannten Abschriften wird merklich reduziert. Wenn das Argument der Wachturm-Gesellschaft richtig ist, daß die apostolischen Schriften im Original das Tetragrammaton enthielten und daß es erst in späteren Jahrhunderten durch ‚abtrünnige Christen‘ aus diesen Schriften entfernt wurde, dann sollten diese *ältesten Abschriften* der ursprünglichen Bibelbücher dieses Argument stützen. Wir würden also erwarten, daß das Tetragrammaton in diesen Briefen oft vorkommt. Ist das der Fall?

---

23 Unter Gelehrten ist umstritten, ob Paulus der Verfasser des Hebräerbriefes ist. Daß der Brief auf diesem Papyrus enthalten ist, scheint für Pauli Urheberschaft zu sprechen.

24 Siehe *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 407.

25 Man sollte beachten, daß die paläographische Beweismethode, die von Dr. Kim verwendet wurde, als die verlässlichste Methode zur Datierung alter Manuskripte angesehen wird. (Siehe auch *Erwachtet!*, 22.September 1972, Seite 8.) Ich bin Carl Olof Jonsson aus Schweden für diese Information zur Neudatierung zu Dank verpflichtet. Zwar wird diese Sache zweifellos weiter diskutiert werden, dennoch hat sich seit der Veröffentlichung der Beweise von Dr. Kim eine Reihe von angesehenen Wissenschaftlern anerkennend über die Stichhaltigkeit seiner Arbeit geäußert.

Die schlichte Wahrheit ist, daß in den neun apostolischen Briefen in diesem ältesten christlichen Kodex *das Tetragrammaton nicht ein einziges Mal in irgendeiner Form vorkommt*. In diesen neun Briefen zitiert der Apostel an vielen Stellen aus den Hebräischen Schriften, und zwar nach dem Wortlaut der *Septuaginta*-Übersetzung, doch *nicht ein einziges Mal enthalten seine Zitate das Tetragrammaton*. Er folgt in seinen Zitaten dem Brauch, das Tetragrammaton durch das griechische *kyrios* (Herr) oder *theos* (Gott) zu ersetzen. Die Wachturm-Gesellschaft argumentiert, daß das Tetragrammaton in einigen der ältesten Abschriften (eigentlich nur Fragmenten) der *Septuaginta* vorkommt, sei ein Beweis, daß es dort auch *im Original* gewesen sei. Wenn dieser Grundsatz dort zutrifft, dann sollte er auch hier zutreffen: Daß das Tetragrammaton in diesen ältesten Abschriften von neun der Briefe des Paulus *fehlt*, ist ein Beweis, daß er auch in den *Original*schriften des Apostels fehlte.

Wäre das Tetragrammaton ursprünglich tatsächlich in seinen Briefen, von denen einige erst um 60/61 n. Chr. geschrieben wurden, vorgekommen, wäre es unvorstellbar, daß man es schon so bald, nachdem die Briefe geschrieben wurden, herausgenommen hätte, möglicherweise zu einer Zeit, zu der andere Apostel, besonders Johannes, noch lebten. Und dazu kommt, daß mit einer einzigen Ausnahme – dem Buch Offenbarung und der abgekürzten Form „Jah“ darin – in keiner alten Handschrift, die Teile der Christlichen Schriften enthält, das Tetragrammaton in irgendeiner Form zu finden ist, ob die Schrift nun von Paulus oder jemand anderem stammt.

Die Behauptung der Wachturm-Gesellschaft, daß die Apostel und die anderen christlichen Schreiber des ersten Jahrhunderts das Tetragrammaton in ihre Schriften einsetzten, wenn sie aus dem Alten Testament zitierten, beruht damit nur auf einer Theorie; einer Spekulation, die durch die geschichtlichen und urkundlichen Beweise überwiegend widerlegt wird. Als Rud Persson aus Schweden Prof. Howard eine Kopie der Abhandlung in der Publikation *Biblica* über die Rückdatierung der Papyrusabschriften (P<sup>46</sup>) der Paulusbriefe übersandte, erwiderte Prof. Howard:

Wenn [Dr.] Kims Datierung korrekt ist, dann beweist sie, daß in einem paulinischen Manuskript des ersten Jahrhunderts das Tetragramm nicht, wie ich als wahrscheinlich angenommen hatte, verwendet wurde. Das entkräftet meine Theorie zumindest im Hinblick auf die Briefe des Paulus. Ob die Handschriften der Evangelien und anderer Schriften aus dem ersten Jahrhundert dem Muster von P<sup>46</sup> folgen, unterliegt immer noch Mutmaßungen.

In einem Nachsatz fügte er hinzu: „Die Zeugen Jehovas haben zu viel aus meinen Artikeln gemacht. Ich unterstütze ihre Theorien nicht.“<sup>26</sup>

### ***Rechtfertigung durch Heranziehen verschiedener hebräischer Übersetzungen***

An vielen Stellen der Christlichen Schriften, an denen die Wachturm-Gesellschaft den Namen „Jehova“ in den Text eingesetzt hat, erscheint das Tetragrammaton auch in den Teilen der Hebräischen Schriften, aus denen der Bibelschreiber hier zitiert hat. Doch das erklärt keinesfalls alle 237 Stellen, an denen der Name in der *Neuen-Welt-Übersetzung* eingesetzt ist. Vielfach steht er auch dort, wo überhaupt nicht zitiert wird. Wie rechtfertigt man *dies*?

---

26 Siehe Anhang. Dort befindet sich eine Kopie des Briefes von Prof. Howard an Rud Persson.

In dem Bemühen, diese (und andere) Einfügungen des Namens „Jehova“, *die durch keine der alten Abschriften gestützt werden*, berechtigt erscheinen zu lassen, hat die Wachturm-Gesellschaft zahlreiche Übersetzungen der Christlichen Schriften in die hebräische Sprache angeführt, in denen das Tetragrammaton häufig vorkommt, und gesagt, diese stützten ihr Vorgehen. Tatsache ist allerdings, daß alle diese hebräischen Übersetzungen *aus der Zeit ab dem 14. Jahrhundert n. Chr.* stammen, einige sogar erst aus dem 19. Jahrhundert.<sup>27</sup> Daß es sich um *hebräische* Übersetzungen handelt, scheint eine Stütze zu sein, doch eben nur das: es scheint. Die verschiedenen Übersetzer haben nichts anderes getan, als sich durch das Einfügen des Tetragramms an den Stellen, wo die ihrer Übersetzung zugrundeliegenden griechischen Handschriften in Wirklichkeit das Wort „Herr“ oder „Gott“ enthielten, für eine Möglichkeit zu entscheiden.<sup>28</sup> Diese hebräischen Übersetzungen haben in der Sache nicht mehr Gewicht als eine Übersetzung in irgendeine andere Sprache – Arabisch, Deutsch oder Portugiesisch – aus derselben Zeit. Sie sind kein Beweis, sondern stellen nur eine Meinung dar, nämlich die des jeweiligen Übersetzers. In bezug auf den Gebrauch des Tetragramms oder die Bedeutung, die ihm Jesus oder seine Jünger gaben, beweisen sie nichts. Nicht nur das; indem man zugunsten tausend Jahre jüngerer hebräischer **Übersetzungen** die ältesten **Handschriften** der Christlichen Schriften und ihre Wortwahl einfach übergeht, verstößt man mit der *Neuen-Welt-Übersetzung* gegen eine Grundregel des Übersetzens: den ältesten Handschriften, die näher am Original sind, das größte Gewicht zu geben. So heißt es im *Wachturm* vom 15. Juni 1982 auf Seite 23: „Je älter Bibelhandschriften sind, desto näher kommen sie wahrscheinlich den Originalen, die die inspirierten Schreiber verfaßten und von denen heute keines mehr existiert.“ Doch hierbei nimmt die Wachturm-Organisation die mehr als 5.000 alten griechischen Handschriften – die alle nicht das Tetragramm enthalten – nicht als Beweise zur Kenntnis. Sie läßt sich, statt von *Handschriften* in der Ursprungssprache, lieber von im wesentlichen neuzeitlichen *Übersetzungen* leiten, die letztlich nur die persönliche Ansicht des Übersetzers widerspiegeln.<sup>29</sup>

### ***Unbeständigkeit in den Behauptungen***

Der Standpunkt der Wachturm-Gesellschaft ist auffallend unbeständig. Einerseits argumentiert die Gesellschaft, die Verfasser der Christlichen Schriften hätten ursprünglich irgendeine Form des Tetragrammatons in ihre Schriften aufgenommen. Andererseits gibt sie wiederholt zu, daß diese Christlichen Schriften mit bemerkenswerter Genauigkeit erhalten seien. In ihrer Publikation *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 404, zitiert sie Prof. Kurt Aland mit der Aussage:

---

27 Siehe die *Kingdom Interlinear Translation of the Greek Scriptures* (1985), Seiten 13, 14.

28 Siehe die Aufstellung in der *Kingdom Interlinear Translation*, Ausgabe 1969, Seite 28-30.

29 Siehe auch *Erwacht!*, 22. September 1972, Seite 5-8; 8. November 1971, Seite 17. Im *Wachturm* vom 1. März 1991, Seite 28, bemüht man sich sogar, die Einfügungen des Tetragrammatons in die Christlichen Schriften mit bestimmten deutschen Übersetzungen, die den Namen in Fußnoten und Kommentaren enthalten, zu rechtfertigen! Mit Sicherheit würde kein verantwortungsbewußter Übersetzer darin einen Grund sehen, die alten Handschriften selbst als Beweise zugunsten einer anderen Wiedergabe zu übergehen.

Der Text des Neuen Testaments ist hervorragend überliefert, besser als der jeder anderen Schrift der Antike; die Aussicht, daß sich Handschriften finden, die seinen Text grundlegend verändern, ist gleich Null.

In der *Wachtturm*-Ausgabe vom 1. Juli 1977 wird zuerst der Gelehrte F. J. A. Hort, der für seine Arbeit am griechischen Text der Christlichen Schriften weltbekannt ist, mit den Worten zitiert, „die als wesentlich zu bezeichnenden Unterschiede [in den alten Abschriften des Neuen Testaments machten] höchstens noch ein Tausendstel des ganzen Textes aus.“ Dann heißt es in der Abhandlung selbst weiter (Seite 411):

Ganz gleich, welche Übersetzung der Christlichen Schriften du besitzt, besteht kein Zweifel daran, daß der griechische Text, auf den sie sich stützt, im wesentlichen dem entspricht, was die inspirierten Schreiber dieser Bibelbücher ursprünglich aufgezeichnet haben. Es ist ein Wunder, daß der griechische Text der Christlichen Schriften so genau überliefert wurde, obwohl die ursprüngliche Abfassung nun schon beinahe zweitausend Jahre zurückliegt.

Zahlreiche Artikel, die die Echtheit und Genauigkeit des Bibeltextes betonen, schreiben diese Bewahrung der *tiefen Achtung* der Abschreiber *vor den göttlichen Aufzeichnungen und ihrem großen Bemühen um getreue Übermittlung* sowie dem Einfluß des „göttlichen Autors der Bibel“ zu. In einem Artikel in *Awake!* vom 8. Mai 1985 auf Seite 14 [Anm. d. Ü.: Der Artikel ist wegen der damaligen Umstellung der verschiedensprachigen Ausgaben auf Simultanausgabe nicht auf Deutsch erschienen] lesen wir, da Gott die ursprünglichen Schriften inspiriert habe, sei „es logisch, daß er die getreue Übermittlung seines Wortes bis zum heutigen Tage überwachte.“<sup>30</sup>

Das Problem ist, daß die Organisation mit ihren Behauptungen den eigenen Standpunkt verleugnet. Dabei geht es nicht etwa nur um eine belanglose Auslassung oder Textabweichung, sondern um etwas, das sie als eines der wichtigsten Merkmale der Bibel betrachtet: den durch das Tetragrammaton dargestellten Namen. Sie sagt nämlich praktisch, Gott, der durch seinen Einfluß den griechischen Text der Christlichen Schriften bewahrte, so daß es ein „Wunder [sei, daß er] so genau überliefert wurde“, habe gleichzeitig nicht darauf geachtet, daß der Name „Jehova“ in irgendeiner Form *auch nur in einer einzigen der annähernd 5.000 alten Abschriften dieser Christlichen Schriften* bewahrt wurde. Aber wie ist das möglich, wenn die enorme Bedeutung, die die Organisation dem Tetragrammaton gibt, wirklich gerechtfertigt ist?

Wie kann man überdies Hieronymus, Origenes und andere aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. zitieren, die sagen, man könne das Tetragramm immer noch in Kopien der griechischen *Septuaginta*-Übersetzung der **Hebräischen** Schriften finden, doch keine einzige Aussage eines frühchristlichen Autors vorbringen, daß es jemals in einer der Abschriften der **Christlichen** Schriften, dem Neuen Testament, vorkam? Wenn sich das Tetragramm in einer griechischen Übersetzung des vorchristlichen Alten Testaments fand, warum sollte es dann nicht logischerweise auch in einer zeitgenössischen Abschrift des ursprünglichen griechischen Textes der Christlichen Schriften oder wenigstens in einer der alten Übersetzungen dieser Schriften stehen? Wenn es jemals

---

30 Siehe auch *Hilfe zum Verständnis der Bibel*, Band 2, (deutsch: 1981), Seite 205-206 (oder *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 408-409); *Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich*, deutsche Ausgabe 1967: Seite 316-317, revidierte deutsche Ausgabe 1990: Seite 319-320.

in den ursprünglichen Schriften gestanden hätte, dann hätte Gott, dem man das Verdienst für die getreue Übermittlung bis auf den heutigen Tag gibt, gewiß dafür gesorgt, daß es erhalten blieb – zumindest wenn er ihm dasselbe enorme Gewicht gegeben hätte wie die Wachturm-Gesellschaft. Daß es in keiner alten Abschrift der Christlichen Schriften oder auch nur in einer der frühesten Übersetzungen bewahrt wurde, ist ein gewichtiges Argument dagegen, daß es im Original gestanden hat.

### ***Das Zeugnis der Bibel selbst***

Selbst wenn wir einmal annehmen, daß jemand dazu neigt, die Erklärung der Wachturm-Gesellschaft, warum sie den Namen „Jehova“ in die Christlichen Schriften, das Neue Testament, eingesetzt hat, zu akzeptieren – wenn auch nur in den Fällen, wo es um Zitate aus den Hebräischen Schriften geht –, dann stünde er immer noch vor einigen ernstern Fragen. In erster Linie ist zu nennen, daß es *selbst in der eigenen Bibelübersetzung der Wachturm-Gesellschaft* mit ihren deutlichen Einfügungen *ganze Briefe der Apostel* gibt, in denen der Name „Jehova“ vollständig fehlt, nämlich den Brief an die Philipper, den 1.Timotheusbrief, die Briefe an Titus und Philemon und die drei Briefe des Johannes. Jeder Zeuge Jehovas muß ehrlich zugeben, daß es völlig undenkbar ist, daß ein bekanntes Glied der Organisation der Zeugen über ein geistiges Thema schreibt, ohne dabei häufig den Namen „Jehova“ zu verwenden. Briefe zu verfassen, die den Umfang und Inhalt des Briefes Pauli an die Philipper oder seines ersten Hirtenbriefes an Timotheus oder des Briefs an Titus haben, oder drei einzelne Briefe mit Ermahnungen und warnenden Worten über entscheidende Punkte zu schreiben, wie es der Apostel Johannes tat – dies zu tun und nicht wiederholt den Namen „Jehova“ zu verwenden, würde jemanden bei den Zeugen Jehovas dem Verdacht der Abtrünnigkeit aussetzen. Doch in ihrer eigenen *Neuen-Welt-Übersetzung* kommt der Name in keinem einzigen der sieben Briefe, in denen es um lebenswichtige geistige Themen geht, vor. Selbst aus Sicht der *Neuen-Welt-Übersetzung* muß man sagen, daß die Apostel Paulus und Johannes, als sie diese Briefe verfaßten, sich nicht an die Norm hielten, die in der Wachturm-Organisation gilt. Oder genauer gesagt: Die Norm, die in der Wachturm-Organisation gilt, hält sich nicht an den Standpunkt, den die Apostel im ersten Jahrhundert hatten.

Daß „Jehova“ in der *Neuen-Welt-Übersetzung* in sieben apostolischen Briefen nicht vorkommt, ist ein weiterer Beweis dafür, daß der Name in die anderen christlichen Bibelbücher willkürlich eingefügt wurde und daß dies nicht aufgrund von Quellenbelegen erforderlich ist.

Auch wenn wir zweitens die zahlreichen Einfügungen des Namens „Jehova“ in die Christlichen Schriften durch die Übersetzer (genauer: den Übersetzer, Fred Franz) der *Neuen-Welt-Übersetzung* hinnehmen sollten, stehen wir immer noch vor dem Faktum, daß die Autoren der Christlichen Schriften den Namen des Sohnes Gottes weit häufiger nannten. Der Name „Jesus“ kommt 912mal und damit viel öfter vor als der Name „Jehova“, der 237mal eingefügt wurde.<sup>31</sup> Das unterscheidet sich ebenfalls

---

31 „Christus“ erscheint etwa weitere 530mal (oft allerdings in Verbindung mit dem Namen „Jesus“). Zur Zusammensetzung des Neue-Welt-Bibelübersetzungskomitees siehe das Buch *Der Wissenskonflikt*, Seite 55, Fußnote 15.

auffällig von dem, was in den Wachturm-Schriften sonst üblich ist, wo das Zahlenverhältnis gelegentlich genau umgekehrt ist. Besonders seit Beginn der Zeit Rutherford's als Präsident wird in diesen Schriften ein zunehmender Gebrauch des Namens „Jehova“ deutlich. Gleichzeitig wird Gottes Sohn, Jesus Christus, zumindest weniger häufig erwähnt. Doch Gott selbst hat gesagt, er wolle, daß „alle den Sohn ehren, so wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“<sup>32</sup> Die Verfasser der Christlichen Schriften nahmen sich diese Aussage zu Herzen, und wir sollten ihrem Beispiel folgen und es nicht dadurch schmälern, daß wir behaupten, es passe nicht zu den Bedürfnissen unserer heutigen Zeit.

Wir müssen also zu dem Schluß kommen, daß die Praxis in der Organisation der Zeugen Jehovas, das Tetragrammaton immer wieder zu verwenden und zu betonen, eher die Praxis in der Nation Israel in vorchristlicher Zeit als die Praxis der Urchristenversammlung der Jünger Christi widerspiegelt. Wenn es für dieses „Zurückdrehen der Uhr“ keine Rechtfertigung gibt, wie sollen dann die vielen Schrifttexte, die uns dazu auffordern, den Namen Gottes zu verkünden und zu ehren, erfüllt werden? Um das herauszufinden, muß man die folgende Frage betrachten:

### ***Warum der Wechsel vom vorchristlichen zum christlichen Zeitalter?***

Wie wir sahen, gibt es trotz aller Behauptungen und Theorien keine sicheren Beweise, daß das Tetragrammaton neben den vier Malen, wo es in abgekürzter Form in der Offenbarung erscheint, in irgendeinem Teil der Christlichen Schriften vorkam. Die historischen Belege, von denen einige bis auf wenige Jahrzehnte an die Entstehung der Schriften des Paulus heranreichen, sprechen überdeutlich dagegen. Angesichts reichlicher Fundstellen des Tetragrammatons in den vorchristlichen (Hebräischen) Schriften, wo es Tausende Male vorkommt, ist dieser Wandel in der Tat auffällig. Wie läßt sich dieser bemerkenswerte Wandel vor dem Hintergrund der bekannten Quellen verstehen? Wie wirkt er sich darauf aus, die vielen biblischen Ermahnungen aufzunehmen und zu befolgen, Gottes Namen zu loben, zu ehren und zu heiligen?

Um dies zu verstehen, müssen wir uns zuerst darüber im klaren sein, was mit dem Ausdruck „Name“ in der Bibel und besonders mit dem „Namen“ Gottes gemeint ist. Häufig begrenzen wir den Ausdruck „Name“ gedanklich auf *Wörter* oder *Wendungen*, die eine Person von einer anderen unterscheiden und die man „Eigennamen“ oder „Bezeichnungen“ nennt, wie „Johannes“, „Maria“, „Australien“ oder „Atlantik.“ In diesem Sinne wird der Begriff „Name“ in der Umgangssprache am häufigsten verwendet, und so wird er auch oft in der Bibel gebraucht. Doch „Name“ kann auch vieles andere meinen. In den späten 1960er Jahren, als das Wachturm-Lexikon *Hilfe zum Verständnis der Bibel* (jetzt: *Einsichten über die Heilige Schrift*) in Vorbereitung war, wurde mir die Aufgabe übertragen, dafür die Stichworteinträge zu „Jehova“, „Jesus Christus“ und „Name“ zu schreiben. Damals sah ich keinen Grund, die Wachturm-Lehre, bei den Urchristen sei der Name „Jehova“ weitverbreitet gewesen, anzuzweifeln. So war es mein ehrliches Anliegen, diese Ansicht zu unterstützen.<sup>33</sup> Ich

---

32 Johannes 5:23.

33 Dieselben Einträge erschienen später praktisch unverändert in *Einsichten über die Heilige Schrift*.

kannte eine Reihe von Punkten, die in dem vorliegenden Buch erörtert werden, noch nicht; andere Faktoren kamen mir einfach nicht in den Sinn, weil ich darauf gerichtet war, die Lehren der Organisation zu verteidigen, statt sie zu gewichten und zu beurteilen. Als ich aber Nachforschungen zu den drei erwähnten Themen anstellte, wurde mir deutlicher als je zuvor, daß das Wort „Name“ einen weitaus umfassenderen und wichtigeren Sinn als den üblichen haben kann. Dieses Verständnis wurde die Grundlage für die Erkenntnis, daß ich eine enge Sicht von zahlreichen Bibeltexten hatte. Schließlich sah ich, daß die Organisation diese Texte oft ungerechtfertigt anwandte.

So kann mit „Name“ nicht nur der jeweilige Eigenname gemeint sein, sondern jemandes *Ruf* oder *Lebenslauf*. Wenn wir sagen, jemand „habe sich einen guten (oder schlechten) Namen gemacht“, denken wir dabei nicht an das Wort oder die Wendung, womit er bezeichnet wird, wie „Richard“, „Heinrich“ oder „Hans Schmidt“, sondern an den Ruf, den er hat. Ob sein „Name“ gut oder schlecht ist, hat nichts mit seinem Vor- oder Nachnamen zu tun. Ähnlich, wenn wir sagen, jemand habe wegen seines schlechten Wandels „keinen guten Namen mehr.“ Wir meinen dann nicht den Namen im üblichen, buchstäblichen, sondern in viel umfassenderem Sinne. Vielleicht heißt jemand „Christian Gutmann“ und hat in diesem weiteren Sinn doch einen „schlechten Namen.“ Dieser „Name“ ist offenbar wichtiger als sein Name oder die Anrede, die ihn bezeichnet, denn er beinhaltet das, was er tatsächlich **ist** und **getan** hat. Diesen weiteren, tieferen Sinn von „Name“ finden wir in der Bibel häufig.<sup>34</sup>

„Name“ kann sich auf die *Vollmacht* beziehen, mit der etwas getan wird. Das ist es, was wir mit den Ausdrücken „Im Namen des Gesetzes“ oder „Im Namen des Königs“ meinen. Das „Gesetz“ hat keinen „Namen“ im üblichen Sinne, und wir meinen auch keinen speziellen „Heinrich“, „Louis“ oder „Ferdinand“, wenn wir sagen: „Im Namen des Königs.“ Wir denken vielmehr an die königliche *Gewalt und Stellung*, auf die wir uns als Grundlage für unsere Forderung berufen. In Epheser 1:21 spricht Paulus über Regierung, Gewalt, Macht, Herrschaft und „jeden Namen, der genannt wird.“ Daraus geht deutlich hervor, daß „Name“ oft für Gewalt und Stellung steht.<sup>35</sup> In einem Artikel in der *Wachtturm*-Ausgabe vom 15. Januar 1991 (Seite 5), der über den heiligen Geist spricht, muß die Organisation in ihrer Auslegung von Matthäus 28:19 – „tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ – praktisch zugeben, daß das Wort „Name“ hier in diesem Sinne verwendet wird. Da der heilige Geist keinen „Namen“ im gewöhnlichen, üblichen Sinne trägt, ist offensichtlich, daß der Begriff hier anders gemeint ist. Schon im *Watchtower* vom 15. Dezember 1944 (Seiten 371, 372; deutsch: *Wachtturm*, Juli 1945, Bern, S. 4) hieß es:

Die Taufe „auf“ oder „in“ den Namen des Sohnes bedeutet mehr als einfach in den buchstäblichen Namen des Sohnes, Jesus Christus, getauft zu werden, geradeso wie der Name für mehr steht als nur für seine buchstäbliche Bedeutung. Der Name umfaßt alle Ehre, Autorität, Macht und Amtsbefugnis, die der Vater dem Sohne verliehen hat.



34 Sprüche 10:7; 22:1; Prediger 7:1 sind nur einige Beispiele dafür.

35 Vgl. Matthäus 10:41, wo es im Griechischen buchstäblich heißt: „Im Namen eines Propheten“, (siehe *Kingdom Interlinear Translation*); siehe auch Philipper 2:9-11; Hebräer 1:3, 4. Die *Wachtturm*-Ausgabe vom 15. Mai 1985 (Seite 17) zitiert Jesaja 62:2 mit den Worten an Israel: „Und du wirst tatsächlich nach einem neuen Namen genannt werden.“ Dann heißt es: „Dieser ‚Name‘ bezieht sich auf den gesegneten Zustand, in den diese neuzeitlichen gesalbten Jünger gebracht wurden.“



Was auf den „Namen des Sohnes“ im Vergleich zum buchstäblichen Namen „Jesus Christus“ zutrifft, das gilt auch für den „Namen des Vaters“ im Vergleich zum buchstäblichen Namen „Jehova.“

Derselbe Ausdruck, „im Namen von“, kann daher auch bedeuten, daß jemand den Anspruch erhebt, „im Namen“ eines anderen zu sprechen oder zu handeln, die Vollmacht zu haben, *ihn zu vertreten*.<sup>36</sup>

Schließlich mag man, wenn man von jemandes „Namen“ spricht, in Wirklichkeit nicht bloß ein Wort oder eine Wendung meinen, um jemanden zu benennen, sondern die *Person selbst*, die Persönlichkeit, die Eigenschaften, Grundsätze und den Lebenslauf, das, was sie selbst **ist**. (Ähnlich sagt man auch „im Namen der Barmherzigkeit“, wenn man an jemandes Barmherzigkeit appelliert.) Man kann daher zu Recht sagen, auch wenn man jemandes Namen als Anrede kennt, aber nicht ihn selbst als Person, so kennt man in diesem eigentlichen, wichtigen Sinne nicht seinen „Namen.“

Als ich den Eintrag über „Jehova“ für das *Hilfe*-Buch schrieb, nahm ich auch das folgende Zitat des Hebräischwissenschaftlers Prof. G. T. Manley mit auf:

Eine Untersuchung des Wortes „Name“ im A[lten] T[estament] enthüllt seine besondere Bedeutung im Hebräischen. Der Name ist keine bloße Etikette, sondern ist bezeichnend für die wirkliche Persönlichkeit seines Trägers.<sup>37</sup>

„Gottes Namen zu kennen“ bedeutet also weit mehr, als nur ein bestimmtes Wort zu kennen, das ihn bezeichnet. D. H. Weir, Professor für Hebraistik, schreibt über Personen, die behaupten, 2.Mose 6:2, 3 zeige an, daß das Tetragrammaton oder der Name „Jehova“ erstmals zur Zeit Moses bekannt wurde, daß sie

„[diese Verse] nicht im Licht anderer Schrifttexte studiert haben; ansonsten hätten sie bemerkt, daß mit *Name* hier nicht die beiden Silben gemeint sind, aus denen das Wort Jehova besteht, sondern der Gedanke, der dadurch zum Ausdruck kommt. Wenn man in Jesaja, Kap. lii 6 liest: ‚*Aus diesem Grund wird mein Volk meinen Namen erkennen*‘; oder in Jeremia, Kap. xvi 21: ‚*Sie werden erkennen müssen, daß mein Name Jehova ist*‘; oder in den Psalmen, in Ps. ix [10, 16]: ‚*Die, die deinen Namen kennen, werden auf dich vertrauen*‘, wird einem sofort klar, daß es etwas ganz anderes ist, Jehovas Namen zu kennen, als die vier Buchstaben [JHWH] zu kennen, aus denen er besteht. Man muß durch Erfahrung feststellen, daß Jehova wirklich ist, was sein Name über ihn aussagt (vgl. auch Jes. xix 20, 21; Hes. xx 5, 9; xxxix 6, 7; Ps. lxxxiii [18]; lxxxix [16]; 2. Ch. vi 33)“ (*The Imperial Bible-Dictionary*, Bd. I, S. 856, 857).<sup>38</sup>



36 Vergleiche 2.Mose 5:23; 5.Mose 10:8; 18:5, 7, 19-22; 1.Samuel 17:45; Esther 3:12; 8:8; Apostelgeschichte 3:16; 4:5-10; 2.Thessalonicher 3:6.

37 *Hilfe zum Verständnis der Bibel*, Band 4 (deutsch:1983), Seite 746; siehe auch *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 1282. Geerhardus Vos schreibt in *Biblical Theology* (1959, Seite 76 ff) über den Namen Gottes in den Hebräischen Schriften ähnlich: „In der Bibel ist der Name immer mehr als eine Konvention. In ihm kommen Charakter oder Geschichte zum Ausdruck.“ Damit in Übereinstimmung gab man im *Watchtower* vom 1.Februar 1945 (Seite 41; nicht in Deutsch erschienen) erst einen Rückblick auf die Stellung und Gewalt des Vaters und sagte dann: „Man kann keine gültige Taufe erhalten, wenn man nicht diese Tatsachen über den Namen Jehovas, der für das steht, was er ist, erkannt und anerkannt hat.“

38 *Aid to Bible Understanding*, Seiten 888, 889 (in der deutschen Ausgabe *Hilfe zum Verständnis der Bibel*, Band 4, Seite 750, wurde dieser Absatz ausgelassen); *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 1287.

Da ich im Verlaufe der Arbeit an dem Eintrag „Jehova“ für das Buch *Hilfe zum Verständnis der Bibel* diese viel tiefere Bedeutung des Begriffs „Name“ erkannte, fügte ich diesen Passus ein (engl.: Seite 1202; deutsch: Band 6, Seite 1080-1081):

Wenn eine Person den Gottesnamen erkennt, bedeutet das mehr, als nur das Wort zu kennen (2. Chr. 6:33). Es bedeutet in Wirklichkeit, Gott als Person zu kennen — seine Vorsätze, Tätigkeiten und Eigenschaften, wie sie in seinem Wort geoffenbart sind. (Vergleiche 1. Könige 8:41-43; 9:3, 7; Nehemia 9:10.) Das wird in dem Fall Mose veranschaulicht, eines Mannes, den Jehova 'mit Namen kannte', d. h. persönlich kannte (2. Mo. 33:12). Moses war bevorzugt, eine Kundgebung der Herrlichkeit Jehovas zu sehen und auch 'zu hören, als der Name Jehovas ausgerufen wurde'. Dieses Ausrufen war nicht einfach die Wiederholung des Namens „Jehova“, sondern eine öffentliche Erklärung der Eigenschaften und Tätigkeiten Gottes (2. Mo. 34:6, 7). Desgleichen erzählt das Lied Mose, das die Worte „denn ich werde den Namen Jehovas verkünden“ enthält, im einzelnen Gottes Handlungen mit Israel und beschreibt Jehovas Persönlichkeit (5. Mo. 32:3-44).

Als Jesus Christus auf der Erde war, 'machte er den Namen seines Vaters seinen Jüngern kund' (Joh. 17:6, 26). Zwar kannten die Jünger diesen Namen schon und waren mit Gottes Tätigkeiten, über die in den Hebräischen Schriften berichtet wird, vertraut, doch lernten sie Jehova auf weit bessere und großartigere Weise durch den einen, der „am Busenplatz beim Vater ist“, kennen (Joh. 1:18). Christus Jesus vertrat seinen Vater vollkommen, indem er die Werke seines Vaters tat und die Worte seines Vaters redete, nicht seine eigenen (Joh. 10:37, 38; 12:50; 14:10, 11, 24). Deshalb konnte Jesus sagen: „Wer mich gesehen hat, hat auch den Vater gesehen“ (Joh. 14:9).

Dies zeigt deutlich, daß nur die, die Gottes Namen wirklich kennen, Gottes gehorsame Diener sind. (Vergleiche 1. Johannes 4:8; 5:2, 3.) Aus diesem Grund findet Jehovas Zusicherung in Psalm 91:14 auf solche Personen Anwendung: „Ich werde ihn beschützen, weil er meinen Namen kennengelernt hat.“ Der Name ist kein magisches Zauberwort, sondern der mit diesem Namen Bezeichnete kann seinem ergebenen Volk Schutz gewähren. Folglich steht der Name stellvertretend für Gott. Darum heißt es in den Sprüchen: „Der Name Jehovas ist ein starker Turm. Der Gerechte läuft hinein und wird beschützt“ (Spr. 18:10). So handeln Personen, die ihre Bürden auf Jehova werfen (Ps. 55:22). Wenn man diesen Namen liebt (Ps. 5:11), lobpreist (Ps. 7:17), anruft (1. Mo. 12:8), ihm dankt (1. Chr. 16:35), bei ihm schwört (5. Mo. 6:13), seiner gedenkt (Ps. 119:55), ihn fürchtet (Ps. 61:5), sucht (Ps. 83:16), Vertrauen auf ihn setzt (Ps. 33:21), ihn erhebt (Ps. 34:3) und auf ihn hofft (Ps. 52:9), tut man dies auch mit Bezug auf Jehova selbst. Vom Namen Gottes schimpflich zu reden bedeutet, Gott zu lästern (4. Mo. 24:11, 15, 16). 39

---

39 Dieselben Ausführungen finden sich in *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band II, Seiten 423, 424.

Dies ist aus der Tatsache heraus verständlich, daß der Begriff „Name“ in gleicher Weise in bezug auf Gottes Sohn gebraucht wird. Wenn der Apostel Johannes schreibt: „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Befugnis, Kinder Gottes zu werden, weil sie Glauben an seinen Namen ausübten“, meint er damit unzweifelhaft nicht nur den Namen „Jesus.“<sup>40</sup> Er denkt dabei an die *Persönlichkeit* des Sohnes Gottes; an das, was er als „Lamm Gottes“ **ist**; an seine von Gott zugewiesene Stellung als Loskäufer und Erlöser, als Mittler für die Menschheit. Daher lautet die Wiedergabe in einigen Übersetzungen nicht: „weil sie Glauben an seinen Namen ausübten“, sondern: „schenkten ihm ihr Vertrauen“ (*Die Gute Nachricht*), „glaubten, daß er von Gott kam“ (*Zink*).<sup>41</sup>

Beweist die bloße Verwendung des Namens „Jesus“, oder auch sein sehr häufiges Aussprechen, oder ein ständiges Lenken der Aufmerksamkeit auf den buchstäblichen Namen, ob man ein echter Christ, ein wahrer Nachfolger Jesu ist? Natürlich wird das durch nichts von alledem bewiesen. Und wenn man diese Dinge tut, so bedeutet das nicht, daß man damit im eigentlichen biblischen Sinne Jesu „Namen bekanntmacht.“ Millionen von Menschen verwenden den Namen „Jesus“ täglich und sprechen ihn aus. Und doch stellen viele von ihnen den wahren und entscheidenden „Namen“ des Sohnes Gottes falsch dar und versperren die Sicht auf ihn, weil ihr Verhalten und ihr Leben so ganz und gar kein Spiegelbild der Lehren, der Persönlichkeit oder des Weges, den er vorlebte, sind. Dies, und nicht das Verwenden eines bestimmten Wortes oder Eigennamens, heißt, an seinen Namen zu glauben.<sup>42</sup>

Dasselbe gilt für den Namen „Jehova.“ Gleichgültig wie häufig Einzelpersonen oder Organisationen den buchstäblichen Namen aussprechen (und den Anspruch erheben, weil sie dies immer wieder tun, seien sie besonders gerecht): Wenn sie in ihrer Einstellung, in ihrem Verhalten und täglichen Handeln nicht aufrichtig erkennen lassen, was für eine Person Gott ist – welche Eigenschaften er hat, wie er vorgeht, was seine Maßstäbe sind –, dann haben sie nicht wirklich im biblischen Sinne seinen „Namen erkannt.“ Sie kennen die *Person* oder die *Persönlichkeit*, für die das Tetragrammaton steht, nicht tatsächlich.<sup>43</sup> Dann ist die Verwendung dieses Namens nicht mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis.<sup>44</sup> Wenn sie den Anspruch erheben, „in seinem Namen“ zu sprechen und doch das, was Gott selbst in seinem eigenen Wort sagt, verzerren; wenn sie „in seinem Namen“ falsche Vorhersagen machen oder unbiblische Gesetze entwerfen und anderen aufzwingen; oder wenn sie „in seinem Namen“ ungerechterweise urteilen oder verurteilen: dann haben sie im Grunde „seinen Namen unnützlich geführt.“



40 Johannes 1:12.

41 Ähnlich wird in dem 1988 von der Wachturm-Gesellschaft herausgegebenen Buch *Die Offenbarung – Ihr großartiger Höhepunkt ist nahe!*, Seite 280, bei der Erklärung von Offenbarung 19:12 in bezug auf den „Namen“, den Christus geschrieben trägt und „den niemand kennt außer ihm selbst“, anerkannt: „[Er] scheint für die Stellung, die Jesus während des Tages des Herrn innehat, zu stehen sowie für die Vorrechte, die er in dieser Zeit genießt.“ Es handelt sich also nicht um einen Namen im üblichen, alltäglichen Sinne des Begriffs.

42 Vgl. Matth. 7:21-23; siehe das Stichwort „Jesus Christus“ in dem Buch *Hilfe zum Verständnis der Bibel*, Band 5, Seite 795, unter der Überschrift „Die genaue Bedeutung seines Namens“; dieselben Ausführungen finden sich in *Einsichten über die Heilige Schrift*, Bd. I, S. 1346-1347.

43 Vergleiche Hesekiel 36:20.

44 Vergleiche Hosea 8:1, 2; Matthäus 15:8.

Sie haben in einer Weise gehandelt, zu der er sie nicht ermächtigt hat und die auch nicht seine Eigenschaften und Maßstäbe oder sein Sosein als Person widerspiegelt.<sup>45</sup>

Dasselbe gilt im übrigen auch, wenn man eine Form des Tetragrammatons aus sektiererischen Gründen benutzt und dazu gebraucht, um eine Religionsgemeinschaft gegenüber anderen kenntlich zu machen. Genau das haben Jehovas Zeugen getan: Sie haben den Namen „Jehovas Zeugen“ aus diesem Grunde angenommen. In ähnlicher Weise bedeutet „seinen heiligen Namen zu rühmen“ oder „seinen Namen zu heiligen“ nicht bloß, ein bestimmtes Wort oder eine Wendung zu rühmen, denn wie könnte man ‚ein Wort rühmen‘ oder ‚einen Titel preisen‘? Es bedeutet vielmehr, die *Person Gottes selbst* zu rühmen, voller Achtung und Hingebung von ihm und von seinen Eigenschaften und Wegen zu sprechen und ihn als im höchsten Sinne heilig anzusehen.

### ***Wie man schlüssig bestimmt, wer der wahre Gott ist***

Offensichtlich muß man erkennen können, wer die Person Gottes, die man rühmen möchte, ist. Das darf man jedoch nicht auf die bloße Verwendung einer bestimmten Bezeichnung beschränkt sehen. Die Apostel und Jünger Jesu Christi, die die Christlichen Schriften verfaßten, nannten Gott in den überaus meisten Fällen einfach „Gott.“ Sie verwendeten zwar 22 Mal den Begriff „Herr“ im Zusammenhang mit „Gott“, und in zirka 40 weiteren Fällen kam der Begriff „Gott“ in Verbindung mit „Vater“ vor, in etwa 1.275 Fällen sagten sie jedoch einfach „Gott.“ Sie sahen es nicht als notwendig an oder fühlten sich gedrängt, diesem Begriff ständig einen weiteren Namen wie „Jehova“ voranzustellen. Aus dem gesamten Kontext ihrer Schriften ging eindeutig hervor, wen sie meinten.

Paulus erkennt daher zwar an, daß es ‚viele ‚Götter‘ und viele ‚Herren‘‘ gibt, die angebetet werden, er sagt aber weiter: „So gibt es für uns tatsächlich einen GOTT, den Vater, aus dem alle Dinge sind und wir für ihn.“<sup>46</sup> Es ist zu beachten, daß Paulus es selbst nach der Wiedergabe der *Neuen-Welt-Übersetzung* nicht für nötig hielt, hier das Tetragrammaton zu verwenden, um den wahren Gott aus den zahlreichen Göttern der Heidenationen herauszuheben. (Darin entspricht er wiederum nicht der Ansicht und der Praxis der Wachturm-Organisation heute.) Tatsächlich mögen einige das Tetragrammaton so aufgefaßt haben, als gehöre es allein zu dem „Gott der Juden.“ Was Paulus in Römer 3:29 sagt, zeigt, daß er manchmal die Klarstellung für nötig hielt, daß es nicht bloß dieser Gott war, von dem er sprach. Als er zu den Athenern, die viele Gottheiten verehrten, redete, machte er ihnen gegenüber eindeutig den wahren Gott kenntlich, *aber er verwendete dabei nicht den Namen „Jehova“* oder eine ähnliche Form des Tetragrammatons.<sup>47</sup> Wenn man schon Verwirrung über die Identität vermeiden möchte, dann ist ohne Zweifel keine Bezeichnung für den wahren Gott eindeutiger, als das häufig in den Schriften der Apostel vorkommende „Vater unseres Herrn Jesus Christus.“<sup>48</sup>

---

45 Dieser Aspekt ist eingehender in Kapitel 11, Seite 348-349, behandelt.



46 1.Korinther 8:5, 6.

47 Apostelgeschichte 17:16-34.



48 Römer 15:6; 2.Korinther 1:3; 11:31; Epheser 1:3; Kolosser 1:3; 1.Petrus 1:3; 2.Johannes 3.

## ***Gott offenbart seinen wahren Namen durch seinen Sohn***

Wenn wir als Menschen anderen sagen, welchen Namen wir tragen, *offenbaren wir uns* ihnen in diesem Maße – wir sind nicht mehr anonym. Ein solches Sich-Öffnen führt auch zu einem *engeren Verhältnis* zwischen Menschen. In einem gewissen Maße schwindet dabei das Gefühl, einander fremd zu sein. Wie jedoch schon zuvor gesagt, kennen andere unseren „Namen“ im entscheidenderen Sinne erst, wenn sie erkennen, wer wir *sind*, wofür wir uns *einsetzen*, wie wir *früher gehandelt haben* oder *heute handeln*. Unser Eigenname, den wir tragen, ist in Wirklichkeit kaum mehr als ein Symbol; er ist nicht der „Name“, der eigentlich entscheidend ist.

Wenn Gott sich seinen Dienern und anderen in vorchristlicher Zeit offenbarte, dann verwendete er hauptsächlich, allerdings nicht ausschließlich, den Namen, für den das Tetragrammaton steht (JHWH). Doch seinen „Namen“ im eigentlichen, entscheidenden, ausschlaggebenden Sinne offenbarte er, indem er sich ihnen als Person offenbarte, als über allen stehend, als allmächtig, heilig, gerecht, barmherzig, mitfühlend, wahrhaftig, entschlossen, absolut verlässlich in seinen Verheißungen. Und doch war die damalige Offenbarung im Vergleich zu der, die noch kommen sollte, zweitrangig.

Erst mit dem Kommen des Messias, des Sohnes Gottes, wird der „Name“ Gottes in seiner ganzen Großartigkeit offenbar gemacht. Der Apostel Johannes sagt:

Kein Mensch hat Gott jemals gesehen. Nur der einzige Sohn, der ganz eng mit dem Vater verbunden ist, hat uns gezeigt, wer Gott ist.<sup>49</sup>

Durch seinen Sohn offenbart sich Gott selbst – sein Dasein und sein Sosein – wie nie zuvor. Dadurch ebnet er für uns auch den Weg, in ein einzigartiges, enges Verhältnis zu ihm zu kommen, wie Kinder zu einem Vater. Wir können nicht nur Söhne Gottes werden, sondern Erben; Miterben mit seinem einzigezeugten Sohn. Daher sagt Johannes von Menschen, die an den Messias Gottes, an Jesus Christus, glauben, auch: „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Befugnis, Kinder Gottes zu werden, weil sie Glauben an seinen Namen ausübten.“<sup>50</sup>

Einige Jahre nach Abschluß des Buches *Aid to Bible Understanding* [*Hilfe zum Verständnis der Bibel*] lieferte meine Nachforschung in Verbindung mit der Bedeutung des Wortes „Name“ die Grundlage für einen Artikel, der im *Watchtower* vom 15. Februar 1973 [deutsch: *Wachtturm*, 15. Mai 1973] mit dem Titel „Wieso bringt ‚Glauben an den Namen‘ Jesu Christi Leben?“ erschien, und einen weiteren Artikel im *Watchtower* vom 1. Mai 1973 [deutsch: *Wachtturm*, 1. August 1973] mit der Überschrift „Welche Bedeutung hat Gottes Name für dich?“ *Praktisch alle Punkte in bezug auf den tieferen Sinn des Begriffs ‚Name‘, die bisher betrachtet wurden, sind in diesen Artikeln dargelegt.* Im zweiten angeführten Artikel wurde unter anderem Jesu Gebet in der Nacht vor seinem Tod besprochen, in dem er zu seinem Vater sagte:

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, die du mir aus der Welt gegeben hast. . . . Wache über sie um deines Namens willen, den du mir gegeben hast . . . Und ich habe ihnen deinen Namen bekanntgegeben und werde ihn bekanntgeben.<sup>51</sup>



49 Johannes 1:18, *Die Gute Nachricht*.

50 Johannes 1:12; siehe auch Römer 8:14-17; Galater 4:4-7.

51 Johannes 17:6, 11, 26.

Im Anschluß an die Frage, wie denn Jesus ‚Gottes Namen bekanntmache‘, wurde der folgende Kommentar aus *Notes, Explanatory and Practical, on the Gospels* von Albert Barnes (1846) zitiert:

Das Wort *Name* [in Johannes 17] beinhaltet die Eigenschaften oder das Wesen Gottes. Jesus hatte sein Wesen, sein Gesetz, seinen Willen, seinen Plan der Barmherzigkeit kundgemacht. Oder in anderen Worten: Er hatte ihnen Gott geoffenbart. Das Wort *Name* wird oft gebraucht, wenn die *Person* selbst gemeint ist.<sup>52</sup>

Nach diesem Zitat folgten in dem *Wachtturm*-Artikel diese Bemerkungen:

Da Jesus durch sein gesamtes Leben als vollkommener Mensch auf Erden ‚über den Vater Aufschluß gab‘, gab er tatsächlich Gottes *Namen* bekannt. Er zeigte, daß er mit Gottes voller Unterstützung und seiner Befugnis sprach. Jesus konnte daher sagen: ‚Wer mich gesehen hat, hat auch den Vater gesehen.‘ Für seine ersten Nachfolger erlangte Gottes ‚Name‘ auf diese Weise größere Bedeutung.

Der Artikel im *Wachtturm* vom 1. August 1973 enthielt zwar eine Anzahl von Aussagen, in denen viele grundlegende Ansichten der Wachtturm-Organisation zum Ausdruck kamen, die im Kern sektiererisch sind, ich meine aber dennoch, man kann sagen, daß er insgesamt genau auf den biblischen Sinn des Wortes ‚Name‘ hinwies. In dem Artikel wies man ständig darauf hin, in ‚Gottes Namen‘ etwas zu tun bedeute mehr, als nur den Namen ‚Jehova‘ zu gebrauchen oder auszusprechen. Vielleicht ist es interessant, den Stoff heute nochmals zu lesen. Obwohl das, was ich in dem Artikel schrieb, von der Organisation zur Veröffentlichung freigegeben wurde, und obwohl sie es meines Wissens nie widerlegte, war ein derartiger Stoff seitdem nie mehr im *Wachtturm* enthalten. In seinen Artikeln kommt eine fast völlige Gleichgültigkeit gegenüber den dort dargestellten, biblisch belegten Grundsätzen zum Ausdruck.<sup>53</sup>

Der *Wachtturm* verurteilt gewisse Menschen als ‚Abtrünnige.‘ Als ein ‚Beweis‘ ihrer ‚Abtrünnigkeit‘ wird angeführt, daß sie den Namen ‚Jehova‘ nicht so wichtig nehmen wie die Organisation der Zeugen. Zusätzlich zu dem hier bereits Gesagten gibt es viele weitere Belege dafür, daß auch Christus und seine Apostel ‚Abtrünnige‘ wären, wenn die Art, wie die Wachtturm-Organisation den Begriff verwendet, richtig wäre und damit Gottes ‚Name‘ angemessen geehrt würde.

### ***Die Bezeichnung, der Christus den Vorzug gab***

Im Vergleich zu den über 6.800 Stellen, an denen ‚Jehova‘ steht, wird Gott in den vorchristlichen Hebräischen Schriften nur etwa ein Dutzend Mal als ‚Vater‘ bezeichnet oder angeredet. Und selbst dort spricht der Begriff prinzipiell das Verhältnis Gottes zu Israel als Volk an, nicht sein Verhältnis zum einzelnen.<sup>54</sup>

---

52 Diese Feststellung kommt in mehreren Übersetzungen zum Ausdruck. In den oben genannten Versen aus Johannes, Kapitel 17, heißt es daher nicht: ‚Ich habe deinen Namen offenbar gemacht‘, sondern ‚Ich hab dich den Menschen bekanntgemacht‘ (*Die Gute Nachricht*); ‚Ich habe den Menschen gesagt und gezeigt, wer du bist‘ (*Zink*).

53 Ich habe auch den nachfolgenden Artikel in dieser Ausgabe, ‚Die hervorragende Rolle Jesu Christi in Gottes Vorhaben‘, geschrieben, in dem in ähnlicher Weise die biblischen Belegtexte, wie Gottes Sohn den Vater ‚bekanntmache‘, besprochen werden (Seite 453-455).

54 Vgl. 5.Mos.32:6,18; 1.Chron.28:6;29:10; Psalm 2:7;89:26; Jesaja 63:16;64:8; Jeremia 3:4; 31:9



Erst seit der Sohn Gottes gekommen ist und seinen Vater *offenbar gemacht hat*, steht diese innige Beziehung wirklich im Vordergrund. Die *Neue-Welt-Übersetzung* fügt den Namen „Jehova“ ohne vernünftige Grundlage 237 Mal in die Christlichen Schriften ein. Doch trotz dieser im Grunde genommen willkürlichen Einfügung von etwas, das man in keiner alten Handschrift der Christlichen Schriften finden kann, ist die Bezeichnung Gottes als „Vater“ immer noch hervorstechender, denn Gott wird in den Christlichen Schriften etwa **260mal** als „Vater“ bezeichnet oder angeredet – ohne daß der Übersetzer diesen Begriff willkürlich hätte einführen müssen.

Entgegen der üblichen Praxis der Zeugen Jehovas sprach Jesus Gott im Gebet nie mit „Jehova“, sondern immer mit „Vater“ an (diesen Ausdruck gebrauchte er allein in seinem letzten Gebet mit seinen Jüngern sechsmal). Selbst in der *Neuen-Welt-Übersetzung* kann man kein einziges Mal lesen, daß Jesus im Gebet seinen Vater je als „Jehova“ angeredet oder bezeichnet hätte.<sup>55</sup> Wenn er also zu seinem Vater betet und ihn bittet: „Vater, verherrliche deinen Namen“, ist offensichtlich, daß der Begriff „Name“ hier im umfassenderen, tieferen Sinne gebraucht wird. Er steht für die Person selbst. Andernfalls könnte man das völlige Fehlen einer besonderen Anrede, wie „Jehova“, in Jesu Gebeten nicht erklären.<sup>56</sup> Als Jesus in der Nacht vor seinem Tod mit seinen Jüngern zusammen war und mit ihnen sprach und auch lange betete, bezog er sich viermal auf den „Namen“ Gottes.<sup>57</sup> Doch die ganze Nacht über, in der er seinen Jüngern Rat gab, sie ermahnte und in der er betete, *verwendete er kein einziges Mal den Namen „Jehova.“* Stattdessen benutzte er ständig die Bezeichnung „Vater“, und zwar etwa fünfzig Mal! Als er am folgenden Tag starb, rief er nicht den Namen „Jehova“ aus, er sagte vielmehr: „Mein Gott, mein Gott“, und seine letzten Worte waren: „Vater, deinen Händen vertraue ich meinen Geist an.“<sup>58</sup> Welchem Beispiel sollten wir als Christen nun folgen? Dem einer Religionsgemeinschaft des zwanzigsten Jahrhunderts oder dem des Sohnes Gottes, das er in solch einer entscheidenden Stunde gab?

Wäre Jesus der Praxis gefolgt, die die Wachturm-Gesellschaft unter den Zeugen Jehovas eingeführt hat, dann hätte er, als er seinen Jüngern zeigte, wie man betet, sie gelehrt, entweder ihr Gebet an „Jehova Gott“ zu richten oder diesen Namen irgendwo in das Gebet aufzunehmen. Er lehrte sie stattdessen, seinem Beispiel zu folgen und das Gebet an „Unser[en] Vater in den Himmeln“ zu richten.<sup>59</sup>

In unserer eigenen Familie nennen wir unseren Vater normalerweise nicht „Hans“, „Richard“ oder „Hermann“, je nachdem, wie er gerade heißt. Wenn wir es doch täten, könnte niemand sehen, in welcher Beziehung wir zu unseren Eltern stehen. Wir reden ihn mit „Vater“ oder noch vertrauter mit „Papa“ oder „Vati“ an. Wer nicht in einer solchen Beziehung zu ihm steht, könnte diesen Ausdruck nicht benutzen. Er muß sich darauf beschränken, die formellere Anrede, die den jeweiligen Namen einschließt, zu verwenden.



55 Matthäus 11:25, 26; 26:39, 42; Markus 14:36; Lukas 10:21; 22:42; 23:34, 46; Johannes 11:41, 42; 12:28; 17:1, 5, 11, 21, 24, 25.

56 Johannes 12:28.



57 Johannes 17: 6, 11, 12, 26.

58 Matthäus 27:46; Lukas 23:46.

59 Matthäus 6:6-9; vergleiche Johannes 15:16; 16:26, 27.

Daher sagt der Apostel von Menschen, die durch Jesus Christus zu Kindern Gottes werden: „Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz gesandt, der ausruft: ‚Abba [aramäisch: ‚Papa‘], Vater!‘“<sup>60</sup> Dies spielt fraglos eine wichtige Rolle, wenn man erklären will, warum der eindeutige Wechsel stattfand; warum nicht mehr wie in vorchristlicher Zeit der Name „Jehova“ betont wird, warum Christen nun den himmlischen „Vater“ betonen. Jesus hat ja nicht nur im Gebet diesen Begriff zu seinem Lieblingsausdruck gemacht. Wenn man die Berichte der Evangelisten liest, sieht man, daß er Gott in allen Gesprächen mit seinen Jüngern ständig und vor allem „Vater“ nennt. Erst wenn wir die innige Beziehung zum Vater, die der Sohn uns ermöglicht, erlangen und von Herzen wertschätzen, können wir wirklich sagen, daß wir den „Namen“ Gottes im umfassenden und eigentlichen Sinne kennen.<sup>61</sup>

### ***Das Tetragrammaton erfüllt sich durch Gottes Sohn***

Es gibt jedoch noch einen weiteren Aspekt, der diesen eindeutigen Wechsel in der Betonung erhellen kann. Der durch das Tetragrammaton dargestellte Name (JHWH = Jahwe, Jehova) ist von dem Verb „sein“ (*hayah*´) abgeleitet. Einige Gelehrte sind der Meinung, er stamme von der *Kausativ*form dieses Verbs. Wenn das der Fall ist, bedeutet er wörtlich: „Er veranlaßt zu werden, er bringt ins Dasein.“<sup>62</sup> Das wäre in Übereinstimmung mit Gottes Antwort auf Moses Frage nach seinem Namen, die in einigen Übersetzungen „Ich werde sein, der ich sein werde“ lautet.<sup>63</sup> Während es in vielen Übersetzungen heißt: „Ich bin, der ich bin“, sagt die *International Standard Bible Encyclopedia* (Band 2, Seite 507) zur Wiedergabe:

„Ich werde sein, der/was ich sein werde“ . . . muß man vorziehen, weil das Verb *haya* (sein) eine dynamischere Bedeutung von *sein* hat – nicht bloßes Sein, sondern Werden, Geschehen, Da-Sein – und weil der historische und theologische Kontext der ersten Kapitel des 2. Buches Mose zeigt, daß Gott dem Moses und später dem ganzen Volk nicht das Wesen seines Seins [seiner Existenz], sondern seine tätigen, auf ihre Befreiung gerichteten Absichten offenbart. Er „wird [für sie] sein“, als „was“ seine Taten ihn erweisen.<sup>64</sup>



60 Galater 4:6; Markus 14:36; Römer 8:15.

61 Vergleiche Matthäus 11:27. In seiner Abhandlung belegt Rud Persson die reichhaltige Verwendung von „Ersatz“wörtern für Gott durch die Juden, einschließlich durch Jesus selbst und diejenigen, die später Christen wurden. So finden wir immer wieder, daß statt des Ausdrucks „das Königreich Gottes“ „das Königreich der Himmel“ gesagt wird, wobei „Himmel“ für „Gott“ steht. (Selbst in der Neuen-Welt-Übersetzung finden wir nicht den Ausdruck „Jehovas Königreich.“) In der Abhandlung werden eine Menge Beispiele vorgestellt, in denen wir, wenn die Ansicht der Wachturm-Organisation zutreffend wäre, sicher erwarten würden, daß die Sprecher oder Schreiber den Namen „Jehova“ nennen. Stattdessen verwenden sie dort einen anderen Begriff.

62 *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 1287; *The International Standard Bible Encyclopedia*, Band 2, Seite 507.

63 2. Mose 3:14, *Revidierte Elberfelder Bibel*, Fußnote; *New International Version*, Fußnote; *American Standard Version*, Fußnote.

64 Im Zusammenhang mit der Wiedergabe der *Neuen-Welt-Übersetzung*, „Ich werde mich erweisen, als was ich mich erweisen werde“, heißt es in dem Buch *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band I, Seite 1287: „Das offenbart Jehova als denjenigen, der sich fortschreitend veranlaßt, der Erfüller von Verheißungen zu werden. Er sorgt somit dafür, daß sich seine Vorsätze ausnahmslos erfüllen. Allein der wahre Gott trägt mit Fug und Recht einen solchen Namen.“



Auf dieser Grundlage kann man mit Recht sagen, daß der im Tetragrammaton zum Ausdruck kommende Name (Jahwe oder Jehova), in dem Gottes *Vorsätze* für sein Volk betont werden, seine eigentliche Erfüllung in und durch Gottes Sohn hat. Der Name „Jesus“ (hebräisch *Jeschua*) selbst bedeutet „Jah ist Rettung.“ In ihm und durch ihn werden alle *Vorsätze Gottes in bezug auf die Menschheit endgültig erfüllt*. Alle Prophezeiungen weisen letztlich auf diesen messianischen Sohn hin, er steht in ihnen im Brennpunkt. In Offenbarung 19:10 sagt der Engel zu Johannes: „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie.“<sup>65</sup> Von ihm geht die Erfüllung aller dieser Prophezeiungen aus. Daher kann der Apostel sagen:

Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen [das „gewiß“, „wahrhaftig“ bedeutet], Gott zur Ehre durch uns.<sup>66</sup>

Daß alle Verheißungen und Vorsätze Gottes, die die Erlösung zum Inhalt haben, in Jesus Christus gipfeln, mag eine weitere Erklärung für den Wechsel sein, der in den Christlichen Schriften im Vergleich zu den Hebräischen Schriften in bezug auf die Benennungsweise Gottes offenkundig ist. Es könnte erklären, warum Gott so sehr häufig mit Absicht die Aufmerksamkeit auf den Namen seines Sohnes richten läßt, warum sein heiliger Geist die christlichen Bibelschreiber dazu inspirierte, dies zu tun. Dieser Sohn ist „der Amen“, das „Wort Gottes“, der Eine, der im umfassenden und weitreichendsten Sinne des Wortes „Name“ sagen konnte: „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen.“<sup>67</sup>

Als die Israeliten auf dem Weg nach Kanaan waren, sagte Jehova, er wolle ihnen seinen Engel voraussenden, um sie zu führen. Sie sollten der Führung des Engels gehorchen, „denn“, so Gott, „mein Name ist in ihm.“<sup>68</sup> In einem weitaus größeren Sinne ließ Gott seinen „Namen“ in Jesus Christus während dessen Leben auf der Erde sein. So wurden einige Textstellen aus den Hebräischen Schriften, die sich dort auf „Jehova“ beziehen, in den Christlichen Schriften auf den Sohn angewandt. Die Grundlage dafür ist offensichtlich, daß der Vater ihm die volle Gewalt und Befugnis gegeben hatte, in seinem Namen zu sprechen und zu handeln, weil er als Sohn in jeder Hinsicht vollkommen über die Persönlichkeit und über das Vorhaben des Vaters *Aufschluß* gab und weil er der königliche und rechtmäßige Erbe seines Vaters ist.<sup>69</sup>



65 Wiedergabe nach der *Herder-Bibel*. Siehe auch 1.Petrus 1:10-12.

66 2.Korinther 1:20, *Revidierte Elberfelder Bibel*.

67 Lukas 13:35.

68 2.Mose 23:21. In der Übersetzung *Die Gute Nachricht* wird die biblische Bedeutung des Wortes „Name“ anerkannt. Statt „*Mein Name* ist in ihm“ heißt es dort: „Denn in seiner Person *bin ich* mitten unter euch.“



69 Vergleiche Hebräer 1:10-12 mit Psalm 102:1, 25-27; Römer 10:13 mit Joel 2:32. Siehe Matthäus 23:39; Johannes 1:14, 18; 5:43; 10:25; 16:27; 17:1-4; Kolosser 1:15; Hebräer 1:1-3. Jesus **wurde** oder **war** dadurch nicht Jehova, denn er zitierte selbst Texte aus den Hebräischen Schriften, in denen mit diesem Namen eindeutig der Vater gemeint ist, wie Jesaja 61:1, 2 und Psalm 110:1. (Siehe Lukas 4:16-21; Matthäus 22:41-45.) Wenn Christus Jehova **wäre**, dann wären wir mit einer unsinnigen Beschreibung konfrontiert, in der sich Jehova selbst ‚salbt‘ und zum Predigen ‚aussendet‘, in der Jehova zu sich selbst ‚spricht‘ und sagt, er solle sich zu seiner eigenen Rechten ‚setzen‘, wie es in diesen Texten heißt.



Jesus Christus machte also auf verschiedene Arten den wahren und so wichtigen „Namen“ seines Vaters in den Himmeln bekannt und verherrlichte ihn – indem er auf einzigartige und unübertreffliche Weise Aufschluß über Gott gab; indem er wie keiner vor ihm die Persönlichkeit, die Vorsätze und die Handlungsweisen seines Vaters bekanntmachte; und indem er Menschen den Weg zu einem neuen Verhältnis als Söhne Gottes ebnete. In der Nacht vor seinem Tod hatte er wahrheitsgetreu zu seinem Vater im Gebet gesagt: „Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und habe das Werk vollendet, das du mir zu tun gegeben hast.“ So konnte er auch mit Recht sagen: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, die du mir aus der Welt gegeben hast. . . . Heiliger Vater, wache über sie um deines Namens willen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind.“<sup>70</sup>

### ***Willkürliche Einfügungen machen biblische Lehren unverständlich***

Eine der folgenschwersten Seiten bei dieser Sache ist, daß durch das willkürliche Einfügen des Namens „Jehova“ in vielen Fällen, wo es in der Handschrift „Herr“ (griechisch: *kyrios*) heißt, in der *Neuen-Welt-Übersetzung* oftmals die glanzvolle Rolle und Stellung, die der Vater seinem Sohn zugeteilt hat, geschmälert wird. Dazu wollen wir die Ausführungen des Apostels Paulus in Römer 10:1-17 näher ansehen. Paulus zielt in diesem Abschnitt des Briefes auf den Glauben an *Christus* ab. Christus ist „das Ende des GESETZES, jedem zur Gerechtigkeit, der Glauben ausübt.“ Paulus spricht über „das ‚Wort‘ des Glaubens, das wir predigen“, und sagt: „Denn wenn du dieses ‚Wort in deinem eigenen Mund‘, daß *Jesus Herr ist*, öffentlich verkündigst und in deinem Herzen Glauben übst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.“ Doch trotz der Tatsache, daß sich im umgebenden Kontext alles völlig um den Glauben an Christus als den Herrn dreht, stört sich die *Neue-Welt-Übersetzung* später in Vers 13 nicht daran, daß dort im griechischen Text das Wort für „Herr“ gebraucht wird; der Übersetzer fügt stattdessen den Namen „Jehova“ ein, so daß der Text lautet: „Denn ‚jeder, der den Namen Jehovas anruft, wird gerettet werden.‘“ Es ist zwar richtig, daß derselbe Ausdruck in Joel 2:32 zu finden ist und dort davon die Rede ist, den Namen „Jehovas“ anzurufen. Aber *muß* ein Übersetzer deshalb *unbedingt* den Textbeweis aus den alten Handschriften der apostolischen Briefe übergehen; handelt er *mit Recht* so, wenn er den Begriff „Herr“ durch „Jehova“ ersetzt? Die Frage ist eigentlich: Was zeigen der Kontext und die übrige Schrift?

Die Christlichen Schriften zeigen, daß ‚den Namen des Sohnes anrufen‘ und ‚den Namen des Vaters anrufen‘ sich keineswegs gegenseitig ausschließen. Vor der zitierten Aussage wie auch danach hatte der Apostel Paulus geschrieben, daß die Rettung nach Gottes Absicht und Willen durch Christus, seinen Sohn, kommen sollte. Da der Sohn ‚im Namen seines Vaters‘ kam, ruft man, wenn man ‚den Namen des Sohnes um Rettung anruft‘, damit auch den Namen des Vaters, der ihn gesandt hat, an.<sup>71</sup>

---

70 Johannes 17:4, 6, 11; siehe auch den vorhin erwähnten Artikel im *Wachtturm* vom 1. August 1973 zum Thema „Die hervorragende Rolle Jesu Christi in Gottes Vorhaben.“



71 Matthäus 21:9; 23:39; Johannes 5:43. Interessant ist auch, wie die christlichen Schreiber z.B. an folgenden Stellen erkennen lassen, daß wer den „Namen“ des Sohnes ehrt, gleichzeitig auch Gott, seinen Vater, ehrt: Kolosser 3:17; 2.Thessalonicher 1:12; 1.Petrus 4:14, 16; 1.Johannes 3:23.

Gott offenbarte sich durch seinen Sohn, so daß Menschen, die den Sohn sahen, praktisch den Vater sahen.<sup>72</sup> Immer wieder sprachen Christi Jünger im tieferen, entscheidenderen Sinne davon, man müsse an Jesu „Namen“ glauben.<sup>73</sup> Zu Pfingsten sagte Petrus zur Menge, nachdem er *denselben Ausdruck* aus der Prophezeiung Joels anführte, den auch Paulus zitiert, sie sollten „sich im *Namen Jesu Christi* zur Vergebung [der] Sünden taufen“ lassen.<sup>74</sup> Später erklärte er vor dem Sanhedrin: „Überdies gibt es in keinem anderen Rettung, denn es gibt keinen anderen Namen unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben worden ist, durch den wir gerettet werden sollen.“<sup>75</sup> Als Petrus zu Kornelius und anderen Personen sprach, sagte er über Christus: „Ihn betreffend legten alle Propheten [und damit auch Joel] Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangt.“<sup>76</sup> Als Saulus von Tarsus bekehrt wurde, sprach Ananias in einer Vision zu Christus von Personen, „die [Jesu] Namen anrufen“; und als Saulus (oder Paulus) später über das Ereignis berichtete, da führte er Ananias mit dessen Worten an, Gott habe gewollt, daß er, Paulus, „den Gerechten sehen . . . und die Stimme aus seinem Mund hören“ sollte, um „ein Zeuge von den Dingen [zu] sein“, die er gesehen und gehört habe. Danach, so Paulus, habe Ananias zu ihm gesagt: „Steh auf, laß dich taufen, und wasch deine Sünden ab, indem du seinen [Christi] Namen anrufst.“<sup>77</sup>

Warum übergeht dann angesichts all dieser Beweise ein Übersetzer heute die ältesten Textbelege einfach und nimmt sich heraus, in den Aussagen des Apostels in Römer 10:13 „der Herr“ durch „Jehova“ zu ersetzen? In zahlreichen Fällen weist der Kontext eindeutig darauf hin, daß mit dem „Herrn“ Gott, der Vater, gemeint ist. Doch in anderen Fällen weist der Textzusammenhang noch deutlicher auf seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, hin. Die Textänderung in Römer, Kapitel 10, ist insofern kein Einzelfall, als die 237 Einfügungen des Wortes „Jehova“ (anstelle von „der Herr“, wie es in den Handschriften in der Originalsprache heißt) in den Text der *Neuen-Welt-Übersetzung* alle keinen Bezug zu Christus mehr erkennen lassen, auch wenn der Kontext darauf hinweist oder ihn eindeutig nahelegt.<sup>78</sup> Wenn es der Wille des Vaters ist, daß er seinen Sohn verherrlicht; daß er ihm einen „Namen“ gibt, der über allen anderen Namen steht und den er zum Gegenstand des Glaubens werden läßt: Warum sollte irgend jemand von uns seinem Handeln nicht zustimmen? Und auch, wenn die Verfasser des Neuen Testaments – die Jesu Apostel oder Jünger waren und von denen die meisten seine Worte aus seinem Mund gehört hatten und aus erster Hand wußten, wie er selbst Gott bezeichnete – in ihren Schriften nicht das Tetragrammaton verwendeten: Warum sollten wir uns praktisch auf den Standpunkt



72 Johannes 1:14-18; 14:9.

73 Vgl. Lukas 24:46, 47 und Johannes 1:12; 2:23; 3:18; 20:31; 1.Kor. 1:2; 1.Johannes 3:23; 5:13.

74 Apostelgeschichte 2:38.

75 Apostelgeschichte 4:12.

76 Apostelgeschichte 10:42, 43.

77 Apostelgeschichte 9:14, 17, 21; 22:14-16.



78 Vgl. 1.Korinther 7:17-23; 16:10; 2.Korinther 3:14-18; Epheser 2:19-22; 6:5-9; Kolosser 3:22-24; 2.Thessalonicher 2:2; Jakobus 5:14, 15. Bei diesen Versen bezieht sich der Kontext auf Christus oder legt zumindest deutlich nahe, daß er mit dem genannten „Herrn“ gemeint ist, doch die *Neue-Welt-Übersetzung* leugnet dies oder auch nur die Möglichkeit und ersetzt „Herr“ durch „Jehova.“

stellen, daß sie es eigentlich doch hätten tun sollen, und uns das Recht herausnehmen, ihre inspirierten Schriften zu bearbeiten, so daß es dann enthalten ist? Zeigen wir dann wirklich Achtung vor Gottes „Namen“, unterwerfen wir uns seiner Souveränität und seinem Willen? Oder zeigen wir damit nicht vielmehr, daß wir unabhängig von seiner Macht handeln wollen, und nehmen die Dinge selbst in die Hand, während wir zur gleichen Zeit den Anspruch erheben, wir handelten „in seinem Namen“ so?

### ***Symbole richtig einordnen***

Angesichts aller biblischen Beweise und insbesondere des Beispiels Jesu und seiner Apostel ist wohl klar, daß es wenig über den Wert des Anspruchs einer Religion aussagt, den „Namen Gottes“ im eigentlichen Sinne bekanntzumachen und zu heiligen, wenn sie den Namen „Jehova“ in den Mittelpunkt stellt und deutlich betont. So wie Gott es für richtig hielt, sie für uns durch Tausende alter Handschriften zu bewahren, rücken die Christlichen Schriften nirgendwo das Tetragrammaton in irgendeiner Form in den Brennpunkt. Sie zeigen, daß Gottes Sohn diese Bezeichnung weder in seinem Reden noch in seinen Gebeten hervorhob; sie offenbaren vielmehr, daß er am liebsten die Bezeichnung „Vater“ verwendete. Und wir sehen, daß die Apostel und die Jünger demselben Muster folgten. Wer sich dagegen sträubt oder sogar davor fürchtet, ihr Beispiel nachzuahmen, handelt möglicherweise aus einer weiteren falschen Ansicht heraus, nämlich aus einem unzutreffenden Werturteil.<sup>79</sup>

Menschen begehen oft den Fehler, ihren Blick auf ein Symbol zu richten und dabei zu übersehen, daß die eigentliche Sache, die durch das Symbol nur dargestellt wird, wichtig ist. Zum Beispiel wird der Fahne eines Staates zu Recht Achtung entgegengebracht; nicht wegen des Stoffs, aus dem sie besteht, oder auch insbesondere wegen ihrer Gestaltung, sondern weil sie das Symbol ist für die Regierung, für die Nation und für die Werte, die sie repräsentiert. Doch einige begehen den Fehler und vergessen, daß solch ein nationales Symbol eben nur ein Symbol bleibt; man kann es keinesfalls mit der repräsentierten Sache gleichsetzen. Diese Personen mögen eine große Verehrung für das Symbol bekunden; doch durch ihr Verhalten werten sie das, wofür

---

79 Wer meint, er müsse Schuldgefühle haben, wenn er den Namen „Jehova“ (oder eine andere Lesart des Tetragramms) vielleicht nur ab und zu – statt ständig – verwendet, tut gut daran, sich zu erinnern, daß Namen in biblischer Zeit keine bloßen Bezeichnungen oder Titel waren. Jeder Name hatte vielmehr eine *Bedeutung*. Der Name *Abraham* entsprach im Hebräischen dem „Vater einer Menge“; *Beulah* bedeutete in Hebräisch „Als Frau zu eigen“; *Paulus* war ein griechischer Name, der „gering“ oder „klein“ meinte; das griechische *Dorkas* und das aramäische *Tabitha* bedeuteten beides „Gazelle.“ Heute gebrauchen wir Namen nur als Bezeichnungen, im allgemeinen ohne ihre ursprüngliche Bedeutung zu kennen. Wenn das Tetragramm, wie einige als Deutung anbieten, mit „Er, der werden läßt“ wiederzugeben ist, könnten wir versuchen, jedes Mal, wenn wir beim Bibellesen auf das Wort „Jehova“ treffen, diese Wendung zu benutzen. Dann läsen wir Ausdrücke wie „Dies ist, was der Herr *Er, der werden läßt* gesagt hat . . . ‘und die Nationen werden erkennen, daß ich *Er, der werden läßt* bin’, ist der Ausspruch des Herrn *Er, der werden läßt*.“ (Hesekiel 36:22, 23; vgl. wie Gott selbst in 2.Mose 3:13, 14 eine ähnliche Wendung als „Name“ gebraucht.) Wenn wir das auch nur für eine kurze Zeit tun, erkennen wir schnell, daß der Name (ob Jehova oder Jahwe) auf eine *Person* weist und es *die Person selbst* ist, die wirklich wichtig ist, der die Ehre gebührt, nicht das Wort an sich.



das Symbol steht, ab. Sie „hängen sich die Fahne um die Schultern“ und reden und handeln gleichzeitig in einer Art, mit der sie die Gesetze und Grundsätze, auf die der jeweilige Staat sich gründet, verletzen oder mißachten. Jehovas Zeugen wissen, daß in den 1940er Jahren wegen ihrer Bedenken gegen den Fahnengruß einige Personen in den USA an gewalttätigen Pöbelaktionen gegen sie teilnahmen, sie brutal zusammenschlugen und ihr Eigentum zerstörten. Damit übten diese Personen an genau den Gesetzen und Grundsätzen des Staates, für die die Fahne ein Symbol ist, Verrat und zeigten Verachtung vor den Bestimmungen seiner Verfassung und seines Rechtssystems. In dem afrikanischen Staat Malawi wurde die Mitgliedskarte der Staatspartei ebenso übertrieben wichtig genommen, und als die Zeugen sich weigerten, eine solche Karte zu kaufen, weil sie gehorsam die Lehren und Richtlinien der Organisation befolgten, wurden sie geschlagen, man zündete ihre Häuser an und zwang sie, aus dem Land zu flüchten. In all diesen Fällen gab man dem Symbol selbst eine extreme, unausgewogene Bedeutung, und das trug zu Handlungen bei, die das, wofür das Symbol stand, nicht ehrten, sondern abwerteten. Ein Symbol kann man ändern oder ersetzen, doch das, was es repräsentiert, bleibt vielleicht dasselbe.

Auf dem Gebiet der Religion lassen einige dieselbe unausgewogene Ansicht gegenüber Symbolen erkennen. Die Israeliten begingen diesen Fehler wiederholt.<sup>80</sup> Viele Jahrhunderte lang hatte Jehova die Bundeslade als Symbol seiner Gegenwart benutzt. Die Wolke, die über dem Deckel der Lade im Allerheiligsten des Tempels erschien (und offenbar übernatürlich leuchtete), stellte gleichfalls seine Gegenwart dar.<sup>81</sup> Hätte jemand nahegelegt, daß es diese Dinge eines Tages nicht mehr geben würde, hätte er in den Augen der Israeliten ein Sakrileg begangen, etwas Unvorstellbares gesagt. Doch die Zeit kam, wo Gott zuließ, daß sowohl die Bundeslade als auch der Tempel selbst zerstört wurden und die Wolke im Allerheiligsten für immer verschwand. Daß es diese Symbole nicht mehr gab, schmälerte in keiner Weise Gottes Person oder seine Herrlichkeit. Es zeigte vielmehr, daß er *weit über* diesen Symbolen selbst stand. Sie waren nur ein Schatten besserer, größerer Dinge, der Wirklichkeiten.<sup>82</sup>

Wegen der Todesart des Sohnes Gottes ist das Kreuz im Laufe der Geschichte von christlichen Religionen allgemein als Symbol für diesen Tod und seine Bedeutung für die Menschheit verwendet worden.<sup>83</sup> Der Apostel Paulus sprach davon, dieses Werkzeug (das in der *Neuen-Welt-Übersetzung* „Marterpfahl“ genannt wird) stehe



80 Siehe zum Beispiel 4.Mose 21:9; 2.Könige 18:4.

81 2.Mose 25:17-22; 3.Mose 16:2.

82 Hebräer 9:1-5; 10:1.

83 Ich glaube, daß der von der Wachturm-Gesellschaft geführte Streit, ob „Pfahl“ oder „Kreuz“ der zutreffende Begriff für das Hinrichtungswerkzeug Christi ist, wirklich belanglos ist. Wir wissen, daß die Römer häufig das Kreuz (wie es uns vertraut ist) zur Hinrichtung **benutzten**. Auch wenn das Kreuz in anderen Textzusammenhängen damals vielleicht eine sexuelle Nebenbedeutung hatte, steht ganz eindeutig fest, daß es *im Zusammenhang mit der Hinrichtung von Menschen* nichts Sexuelles bedeutete. Wenn die Wachturm-Gesellschaft darauf beharrt, den griechischen Begriff *stauros* mit „Pfahl“ wiederzugeben, erwähnt sie ironischerweise nie, daß Pfähle ein sehr geläufiges Phallussymbol und damit *mindestens ebensowohl ein Sexuelsymbol waren wie das Kreuz*. Siehe *Erwachtet!*, 22.September 1964, Seite 8-11; *Wachturm*, 1.November 1974, Seite 648-650.

stellvertretend für die eigentliche Bedeutung der guten Botschaft, die er verkündete.<sup>84</sup> Doch einige machen ein solches Symbol zu etwas Heiligem *an sich* und gehen dabei sogar so weit, ihm schon fast magische Kräfte zuzuschreiben, als sei das Symbol ein Amulett, das sie vor Unglück und bösen Dingen, vor dämonischen Mächten, schützen könnte. Sie verkehren das Symbol in abergläubischer Weise und erweisen sich damit gegenüber dem Sohn Gottes, dessen Vorhaben auf Erden in diesem Symbol zusammengefaßt ist, als falsch.<sup>85</sup>

Was für solche Symbole stimmt, kann auch auf ein *Wort* zutreffen, mit dem eine Person symbolisiert wird. Das schließt auch die Person Gottes ein. Der Name, der durch die vier Buchstaben des Tetragrammatons dargestellt wird (Jahwe oder Jehova), verdient unseren größten Respekt, denn er ist in der langen Geschichte des Handelns Gottes mit den Menschen, besonders mit dem Bundesvolk Israel in vorchristlicher Zeit, in herausragender Weise ein Sinnbild. Doch das Tetragrammaton, wie immer man es ausspricht, bleibt nur ein Symbol für die Person. Man begeht einen schwerwiegenden Irrtum, wenn man einem Wort – selbst wenn es als Name für Gott verwendet wird – dieselbe Bedeutung zuerkennt wie dem Einen, für den es steht, und es ist noch viel schlimmer, wenn man das *Wort selbst* als eine Art von Fetischwort, Talisman oder Amulett betrachtet, in der Lage, vor Unglück und bösen Dingen, vor Dämonenmächten, zu bewahren.<sup>86</sup> Wer so handelt, zeigt, daß er tatsächlich die wahre und eigentliche Bedeutung des „Namens“ Gottes aus dem Auge verloren hat. Man kann den Namen deutlich zur Schau stellen, wie man eine Fahne oder ein Kreuzifix zur Schau stellt, doch damit beweist man nicht, ob man aufrichtig den wahren Gott anbetet.<sup>87</sup>

Einige Zeugen Jehovas, die erkannt haben, wie weit viele Ansichten der Organisation von den biblischen Lehren entfernt sind, und auch einige, die diese Organisation verlassen haben, äußern dennoch, Gott **müsse** etwas tun, um die Situation richtigzustellen. Weil sie sich selbst als „Jehovas Organisation“ bezeichnet, meinen sie, daß



84 1.Korinther 1:17, 18; Galater 6:14; Epheser 2:16; Philipper 3:18.

85 Vergleiche Matthäus 7:21-23. Wer auf seinem Revers ein Fahnenabzeichen trägt, beweist damit zugegebenermaßen noch nicht, wie patriotisch er ist. Wer an auffälliger Stelle an seinem Körper ein Kreuzifix trägt, zeigt damit ebenfalls noch nicht, ob er ein Christ ist. Er läßt dieselbe Denkart wie der Träger des Fahnenabzeichens erkennen. Viele, die dies tun, müssen ehrlich zugeben, daß sie sich unwohl und in gewissem Maße auch unsicher fühlen würden, wenn sie kein Kreuzifix trügen. Jeder, der erkennt, daß das bei ihm selbst zutrifft, sollte sich überlegen, ob eine solche Abhängigkeit von einem Symbol nicht die Sache schmälert, für die das Symbol steht, und ihr nicht ein gewisses Maß von Bedeutung nimmt.

86 In dem von der Wachturm-Gesellschaft herausgegebenen Buch *Du kannst für immer im Paradies auf Erden leben*, Seite 97, wird dem Lesern gesagt, was er tun kann, wenn er von bösen Geistern angegriffen wird: „[Du kannst] Jehova um Hilfe bitten, indem du laut betest und seinen Namen gebrauchst.“ Es ist eindeutig erstrebenswert und wird in der Bibel gelehrt, Gott im Gebet um Hilfe zu bitten. Aber die Vorstellung, laut den Namen „Jehova“ zu sagen, als ob *das bloße Ausrufen des Wortes* böse Geister abwehren kann, heißt, aus dem Wort eine Art Talisman zu machen. Dafür gibt es keine biblische Grundlage.

87 Texte wie Psalm 33:21; 118:10, 11; Sprüche 18:10 und andere, in denen davon die Rede ist, auf Gottes Namen zu vertrauen, in seinem Namen Feinden zu widerstehen und zu diesem Namen Zuflucht zu nehmen, meinen sicherlich, daß man auf die *Person* vertrauen sollte, für die dieser Name nur als Symbol dient.

Gott sicher seine besondere Aufmerksamkeit auf diese Organisation richtet. Doch in Anbetracht aller hier vorgelegten biblischen Beweise besteht kein Grund zu der Annahme, daß der allmächtige Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, größeres Interesse an der religiösen Bewegung, die sich „Jehovas Zeugen“ nennt, hat, als an irgendeiner anderen Religion in der Welt, die unzweideutig behauptet, „in seinem Namen“ zu sprechen, darunter die „Kirche Gottes“, die „Kirche Christi“ oder auch die römisch-katholische Kirche mit ihren Hunderten von Millionen Anhängern. Der Gedanke, Gott sei verpflichtet, in besonderer Weise zu handeln und die Wachturm-Organisation zu reinigen, während er alle möglichen Probleme und Irrtümer in all den Tausenden anderer Religionen weiterbestehen läßt, hat, so meine ich, keinerlei vernünftige biblische Grundlage. Kein Volk auf Erden war enger mit dem durch das Tetragrammaton dargestellten Namen (Jahwe oder Jehova) verbunden als die Nation Israel, an die die Worte: „Ihr seid meine Zeugen“ ursprünglich gerichtet waren. Doch weder Gott noch sein Sohn brachte dieses Volk wieder „auf den richtigen Weg.“ Es (besonders die Führer der Nation) wollte keine Änderung. Alles weist darauf hin, daß dieser Wunsch auch bei der Wachturm-Organisation als Organisation fehlt.

Es bedeutet daher weit mehr als nur das Anheften eines Nomens, wenn Gott „ein Volk für seinen Namen herausnimmt“, und zu zeigen, daß wir zu den Menschen gehören, die Gottes Namen heiligen und verkündigen, erfordert weit mehr von uns, als bloß immer wieder Jahwe oder Jehova oder einen anderen Begriff zu verwenden.<sup>88</sup> Es ist nicht viel dabei, eine Fahne zur Schau zu stellen oder mit ihr zu winken. Es ist auch leicht, ein Kreuz zu tragen oder zu küssen. Es ist jedoch viel schwerer, nach den Grundsätzen zu leben, für deren Symbole man sie hält. So ist es auch relativ einfach, ein bestimmtes Wort als Namen in den Mund zu nehmen; es ist aber erheblich schwerer, das, was dieses Namenswort nur versinnbildlicht, zu ehren. Man ehrt den Namen des Vaters nur, man macht ihn allein dann im eigentlichen Sinne bekannt, wenn man durch sein Leben zeigt, daß man sein Kind ist, wenn man ihm in allem nacheifert und sich dabei seinen Sohn zum Vorbild nimmt.<sup>89</sup>



88 Apostelgeschichte 15:14.

89 Matthäus 5:43-48.